

Schriftleitung:
Nathansgasse Nr. 3
(Hammer'sches Haus.)

Sprechstunden: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Geldschreiben werden nicht zurückgegeben, namentlich Einwendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgesetzten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Postsparkassen-Konto 836.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathansgasse Nr. 3
(Hammer'sches Haus.)

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen
Vierteljährig . . . K 3.30
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderung-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 6.

Cilli, Sonntag, 18. Jänner 1903.

28. Jahrgang.

Die Todfeinde unserer Stadt an der Arbeit.

Der Maximiliansfriedhof ist vom Abte Ogradian die slovenische Partei überantwortet worden. Von welcher tiefem Haß muß das Sinnen und Trachten von Männern zeugen, die sich selbst über die Pietät, die schuldige Ehrfurcht vor den Toten hinwegzusetzen vermögen! Wir nennen solch ein Gebahren Todfeindschaft, so wie wir eine Rache Rache nennen müssen.

Selbst in die dunkle Nacht des Gefühlslebens eines asiatischen Wilden fällt wie ein Lichtschimmer die heilige Scheu vor den Toten, die Verehrung ihrer Grabstätten, und die Anfänge jeder Religion knüpfen an dieser Totenverehrung an. Fast möchten wir diese Gefühle der Ehrfurcht die Beglaubigung des Menschentums nennen.

Wie arm, wie unsäglich elend stünde darum ein Mann vor uns, der dieser Gefühle gänzlich bar wäre, dessen Herz so liebeleer, so lieblos, so verhärtet geschaffen wäre, daß der Haß über die Pietät den Sieg davon trägt? Wir könnten einen solchen Mann nicht einmal verachten noch hassen, wir könnten ihn nur auf's tiefste bedauern, indem wir in das Wort einstimmen: „Gott hat ihn als einen Menschen geschaffen, also laßt ihn dafür gelten!“ Ein schwerer Streich ist gegen uns Cillier gefallen. Man hat an unsere heiligsten Gefühle gerührt. Man hat uns dort zu treffen gewußt, wo wir am verwundbarsten waren, just an jener Stelle, die wir am geschüttesten hielten — in der Verehrung unserer Lieben, unserer teuren Abgeschiedenen.

Wenige Schritte von der Stadt liegt der Gottesacker, auf dessen Hügel und auf dessen

Grabsteinen wir unseren Toten die Worte setzen: „Ruhe sanft in Frieden!“ — „Hier endet Leid, Verfolgung und Klage“ meinten wir im Vertrauen auf ein pietätvolles Christentum. Wir haben zu gut von unseren nationalen Widersachern gedacht!

Wenn wir all der Streiche, die nach uns geführt wurden, mit den plumpen Hieben einer Streitart vergleichen würden, so müßten wir eine Tat, wie die vorliegende, mit einem spitzen Stilet in Verbindung bringen, das nach unserem Herzen zielt. Einer solchen Stoß ins Herz Politik waren wir nie gewärtig.

Es sind nun einige zwanzig Jahre her, daß der Maximilians-Friedhof aufgelassen wurde. Das lebende Geschlecht hat Vater, Mutter und Kind, Bruder und Schwester in seiner geweihten Erde ruhen. Der Gedanke, daß die Erde, die sie deckt, etwa durchwühlt werden könnte, daß man sie in ihrer Ruhe stören und ihre Gebeine aufdecken könnte, revolutioniert förmlich unser Inneres. Und dieser rohe Eingriff in unsere heiligsten Gefühle soll noch dazu von Slovenen ausgehen!

Unsere ganze Bitterkeit wendet sich dem Manne zu, der es dazu kommen ließ. Man hat Abt Ogradian gebeten, man hat ihn beschworen, seinen Entschluß rückgängig zu machen, er setzte unseren Bitten, zu denen wir uns ja um der liebevollen Verehrung unserer teuren Toten einzig verstanden hatten, ein starres „Nein“ entgegen. Wir sind weiter gegangen, wir haben um das Einschreiten des bischöflichen Konsistoriums angefragt und wir wollen alles daran setzen, um der Ehre der Toten gerecht zu werden.

Wie wenigen Entgegenkommens, wie wenigen Verständnisses für unsere bestürzten Gemüter hätte

gewagt hätte — ja, ich konnte ihr nicht helfen, und gefressen wurde sie auch nicht, sie würde schon noch die eine Stunde aushalten. So setzte ich mich auf den ersten freien Platz, durch den ganzen Wagen von ihr getrennt.

Es vergingen zehn Minuten. Das Röhren wurde immer dreister, die Wize immer unverschämter, ihre Blicke immer hilfsehnender — und endlich hatte ich genug, stand auf, begab mich nach der anderen Seite, schob die edlen Araber mit dem Gewehrkolben zusammen und setzte mich ihr gegenüber.

Ah, zu welcher Tollkühnheit hatte mich mein mildes Herz verleitet! Sie war jung und hübsch, und ich Armster saß ihr allein gegenüber!

Denn ich war damals ein Jüngling von neunzehn Jahren. Es gibt neunzehnjährige Greise, welche die Liebe schon als überwundene Thorheit hinter sich haben; es gibt auch neunzehnjährige Knaben, welche noch nicht einsehen, wozu das schwache Weib denn überhaupt auf der Erde existiert. Was nun meinen damaligen Standpunkt dem schöneren Geschlecht gegenüber anbetraf, so war dies folgender: wenn mir die Wahl gestellt worden wäre, entweder eine Stunde allein mit einer jungen Dame zu sein, oder eine Schwimmtour durch den Niagara-Strudel machen zu müssen, ich hätte unbedingt den Strudel vorgezogen. Ich war damals ein schrecklicher Angsthase.

Und sie war sogar hübsch! O Gott, o Gott! Was sollte ich denn nur anfangen? Sie sah mich immer fragend an, und ich hätte meine Augen am liebsten in die Tasche stecken mögen. Sie räusperte sich, ich räusperte mich auch. Sie hustete, ich hustete auch. Sie seufzte, und mir blieb der Seufzer in der Kehle stecken.

es bedurft, um Abt Ogradian umzustimmen? Würde es denn gar nicht an seinem Herzen rühren, wenn sich mißgünstige Hände nach dem Grabhügel von Toten, die ihm teuer sein müßten, ausstreckten?

Abt Ogradian hat aber das gerade Gegenteil dessen getan, was man zu seiner Ehre von ihm immer noch zu erhoffen wagte. Ohne auch nur an die Gemeinde, deren Bürger dort draußen ruhen, heranzutreten, hat er die Friedhofsgründe einfach an die slovenische Partei um leichten Preis losgeschlagen, obwohl er wissen mußte, daß die Stadtgemeinde Cilli einen hohen Preis geboten hätte, wenn man sie vor die Sachlage gestellt hätte, was wohl das Nahegelegenste gewesen wäre. Es ist sogar die Frage berechtigt, ob die Kirche es notwendig hätte, um der Zinsen des Kapitals willen, welches jene Grundstücke darstellen, eine solche rücksichtslose Tat an uns zu begehen, haben ja doch die teuer verkauften Grabstellen der Kirche einen hohen Gewinn abgeworfen.

Die Cillier hätten, eingedenk der Verehrung die sie jenem Orte schulden, eine friedliche Stätte der Erinnerung aus ihr geschaffen, nun bleibt es Menschen, die von feindlichem Geiste gegen uns besetzt sind, überlassen, entweder die Asche unserer Toten mit roher Hand durcheinander zu werfen um Bauten zu errichten oder vielleicht gar das Getümmel und Gelärm eines Marktplatzes auf den Grabhügeln erstehen zu lassen.

Wir stehen vor einem Barbarismus wie wir ihn uns nicht unverständlicher und abscheulicher vorzustellen vermögen. Als man in der Gemeinderatssitzung vom Freitag diesen Fall mit vor Erregung bebender Stimme vortrug, da flammte eine Entrüstung auf, die bewies, wie sehr man sich in seinen besten

Gnädiger Gott, schicke doch ein Eisenbahnglück! Ach wie wohl wäre mir unter brennenden Wagentrümmern gewesen!

Aber nein, die furchtbare Wirklichkeit blieb, ich saß einer hübschen jungen Dame allein gegenüber.

Na, so kann es nicht weitergehen. Robert, sei ein Mann! Lächerlich! Du zählst einfach bis drei, und dann schießest du los. Also: eins zwei, drei . . . und ich schoß nicht los. Ich zählte bis sieben, ich zählte die Schienenrücke, ich zählte meinen Puls, ich zählte ihre Kleiderknöpfe, ich zählte überhaupt alles — aber herausbekommen tat ich nichts, und ich brauchte doch nur einen Anfang, um dann wie ein Buch reden zu können.

Da — ein heftiger Ruck des Wagens, und schnell, eh' die Brandung wiederkehrt . . .

„Speak English?“ plagte ich mit Löwenstimme heraus.

Nach und nach erholte sie sich von ihrem Schreck, sie hatte starke Nerven.

„No, Sir. Parlo italiano?“

„No. Tarif arabi?“ fragte ich wieder.

„No. Mowitsche popolsku?“ fragte sie nun wieder.

„No. Parlez-vous francais?“ fragte ich nun wieder.

„Oui, Monsieur.“

Es war wieder sehr kühn von mir gewesen, sie zu fragen, ob sie französisch könne. Denn ich konnte es selbst nicht. Das heißt, ich hatte französisch in der Schule gelernt, aber wie! Und zwei Drittel davon hab' ich wieder vergessen. Und sie konnte es auch nicht, sie sprach schauerhaft französisch, wenn auch nicht so schön schauerhaft wie ich. Nun, wir lauderwelschten los, wir unterhiel-

Die polnische Gouvernante.

Humoreske von P. Steinmann.

Holde Jugendzeit, lehre noch einmal zurück mit deinem Leichtsinn und deinen Thorheiten!

In ein funkelnagelneues Jagdkostüm gehüllt, die Büchse über der Schulter, wanderte ich am Nil entlang dem Süden zu. Die englische Brückenbau-Gesellschaft, in deren Diensten ich stand — damals wurde bei Fum-el-Bagger die große Karawanenbrücke über den Nil geschlagen — hatte mir sechs Wochen Ferien gegeben und ich wollte sie benutzen, um am Wüstensee Birket-el-Kerun, noch zur Oase Fayum gehörend, meiner Jagdlust zu fröhnen.

In Uasta gab ich die zweitägige Fußwanderung auf. Von hier aus zweigt sich ein Schienentrang der Eisenbahn von der Hauptlinie ab nach Medinet-el-Fayum, es sind nur sechs Wegstunden, doch geht es dabei durch einen ununterbrochenen Engpaß — das ist das Bett des alten Josefkanals — und in diesem brütet die Sonne mit Höllenglut.

Eigentlich fährt in Egypten kein anständiger Europäer dritter Klasse. Doch was kümmerte das mich, ich wollte mein Geld in der Tasche behalten, löste das obstruktive Billet, und als der abweigende Zug kam, stieg ich in einen Wagen dritter Klasse, — richtig angefüllt mit auf den Bänken kauern den Araberjünglingen, zwiebelmagend, schnatternd, lichernd, feizernd und schlecht: Wize reißend.

Wem diese galten, merkte ich sofort. Dort in der Ecke saß eine junge, nobel gekleidete Dame, hübsch und überlassen sie verschlang mich gleich mit verzweifelnden Blicken. Sie mußte die Verhältnisse gar nicht kennen, daß sie sich in die dritte Klasse

Gefühlen verletzt fühlte. Es wurden Beschlüsse gefaßt, die hartnäckig werden, daß die Illier Bürgerschaft diesen schweren Streich nicht geduldig hinnehmen wird. Wir werden den nach uns geführten Streich nicht blutenden Leibes auffangen!

Wir haben von Abt Ograbi vieles erduldet, wir haben Vieles noch erwartet von ihm, das was er uns aber jetzt geboten hat, überschreitet die Grenzen alles Erwarteten.

Politische Rundschau.

Vom Parlamente. Die parlamentarische Mühle hat neuerlich zu klappern begonnen, aber in ihren Mahlgängen läuft kein Korn. Die Tagesordnung ist durch die mechanische Obstruktion der tschechischen Sozialisten und Agrarier verkrampft worden, und um die mutwilligste der Obstruktionen zu brechen, haben sich Deutsche, Polen und Klerikale zusammengesunden, um in Dauerreden die Dauerreden zu überwinden. Man hat deshalb zu Nachsitzungen gegriffen. Der Goldhelm der Pallas Athene leuchtet noch nach Mitternacht im Strahle der Bogenlampen vor dem Palais am Franzensring. Die Entschlossenheit ist jedenfalls vorhanden, den Widerstand des Häufleins der Tschechischradikalen zu brechen. Vizepräsident Kaiser schwingt die Glocke mit einem Schreie, der Dauer verheißt. Die deutschen Abgeordneten tragen entschiedene Mienen zur Schau. Sie sind auch des Sieges so gut wie gewiß. Freilich, es ist ein Kampf mit den ungleichsten Chancen. Fünf Männlein, mit ihren Bundesgenossen von der agrarischen Fraktion zusammen ganze acht, stehen, von ihren jungtschechischen Brüdern im Stiche gelassen, gegen das ganze Haus. Die Regierung enthält sich jeder Einmischung. Sie hat sogar das Haus verlassen, um nicht in den Verdacht zu geraten, daß sie beim Austrag der rein häuslichen Angelegenheit des Parlaments irgendwie Partei nehme. Es bleibt den Deutschen völlig überlassen, die Handvoll Gegner niederzurennen oder auszuhungern. Ein anderer Ausgang als die Niederlage der mit neunzehn Dringlichkeitsanträgen bewaffneten Zehn ist fast ausgeschlossen. In der zweiten Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm der Ministerpräsident Körber das Wort, um von den Ergebnissen seiner Unterhandlungen mit dem ungarischen Leitminister zu berichten. Demnach wäre an dem 99er Ausgleich in den Grundzügen nichts geändert worden und sein Bedienst um die Wahrung der österreichischen Interessen bestünde vielmehr in der Tilgung der Härten einer Auslegung der Vertragsbestimmungen, wie sie bisher Ungarn zum schweren Nachteil Oesterreichs beliebte. Aber selbst dieses bescheidene Ziel ist nicht völlig erreicht worden. Nach wie vor ist Oesterreich im Viehverkehre Ungarn mit gebundenen Händen ausgeliefert. Der langen Rede

ten uns tödlich, klagten über die Hitze, sprachen über das Wetter, über Sonne, Mond und Sterne. Die Unterhaltung wurde auch geistreich. Sie fragte mich, doch dies erfuhr ich erst später, wer der Erbauer des Labyrinths sei, dessen Ruinen noch in der Dase Fayum zu sehen sein sollten. Ich glaubte immer, sie frage, ob es wahr sei, daß der Jähneumon dem gähnenden Krokodile in den Rachen fröche, um ihm die Eingeweide auszufressen, und ich verneinte dies ganz entschieden. Weiter erfuhr ich, daß sie eine polnische Kunstreiterin sei, gewahrte aber meinen Irrtum; keine Kunstreiterin, sondern eine Gouvernante.

Wir lauderwelschten eine ganze Stunde zusammen. Ein Glück nur, daß mein französischer Lehrer nicht dabei war; er hätte sich zu Tode geweint.

Die pfeisende Lokomotive zeigte die Nähe von Medinet an, ein furchtbares Rütteln und Schütteln, sämtliche auf den Bänken kauende Araber kugeln auf den Boden.

„Herrchese!“ schreit meine Nachbarin auf.

„Donnerwetter!“ entfährt es mir gleichzeitig. Und dann sehen wir uns beide mit großen Augen an.

„Donnerwetter?“ wiederholt sie, und „Herrchese?“ ich in demselben Tone.

„Sie sind doch nicht etwa ein Deutscher?“ fährt sie auf deutsch fort.

„Zawohl. Und Sie sind doch nicht etwa aus Sachsen?“

„Nu allemal. Aus Leipzig.“

„Und ich bin ja auch aus Leipzig!“

„Herrchese!“

Dieser charakteristische Ausruf, begleitet von

kurzer Sinn ist: Oesterreich muß die nur geringverzuckerte Wille des Ausgleiches mit Unarn noch einmal schlucken. Der nächste Ausgleich findet aber Ungarn schon völlig zur Trennung gewappnet vor.

Von der Verständigung. Die mährischen Abgeordneten dürften an der Verständigungs-Konferenz nicht mehr teilnehmen, doch haben sie sich bereit erklärt, in einen neu einzuberufenden Ausgleichs-Ausschuß einzutreten, der jedoch in Brünn zu tagen hätte.

Ein Oktroi in Sicht! Die unsicheren Gerüchte der letzten Tage, nach denen die Regierung eine zwangsweise Lösung der Sprachenfrage durchzuführen beabsichtigt, gewinnen immer mehr an Deutlichkeit und Bestimmtheit und einzelne, in reichsdeutschen Blättern erschienene Artikel, die offenbar aus österreichischen Regierungskreisen stammen, lassen mit voller Klarheit erkennen, daß in diesen Kreisen zumindest keine Rechtheitsbedenken gegen einen solchen Gewaltstreich bestehen. Bezeichnend ist es, daß die österreichischen Völker mit einer geradezu unheimlichen Gleichgültigkeit diese Gerüchte aufnehmen, die in der anderen Reichshälfte, in der sich das Volk das volle Verständnis und die erregbarste Empfindlichkeit für seine politische Rechte bewahrt hat, mit einer stürmischen, vielleicht revolutionären Bewegung beantwortet werden würden. In der Frage die zunächst für die Deutschen Böhmens und Mährens, dann aber auch für alle Deutschen Oesterreichs, eine nationale Lebensfrage bildet, soll über unsere Köpfe hinweg eine Lösung gewaltam aufgezwungen werden, die für uns keinesfalls günstiger sein wird, als selbst die Koerber'schen Vorlesungen, mit denen sich kein Deutscher, der die Zukunft seines Volkes im Auge hat, einverstanden erklären kann.

Das versenkte Prag. Die oberste Militärbehörde in Prag beabsichtigt im Hinblick auf die sich mehrenden Typhusfälle in der Garnison Schritte zu unternehmen, um die Prager Stadtverretung zur Lieferung keimfreien Trinkwassers für die Truppen zu veranlassen. — Der Prager Deutsche Verein für städtische Angelegenheiten und eine Anzahl deutscher Hausbesitzer Prags haben in einer Eingabe an den böhmischen Landesauschuß gegen den Beschluß des Gemeinderates, ein tschechisches „Repräsentationshaus“ in Prag zu erbauen, im Hinblick auf die Finanzlage und die zunächst zu bekämpfende Typhusepidemie Berwahrung eingelegt.

Eine Ehrenerklärung für den Abgeordneten Korodi. In der „Kronstädter Zeitung“ wurde in diesen Tagen eine Erklärung von angesehenen Sachsen aus den verschiedenen Gesellschaftskreisen der Stadt Kronstadt veröffentlicht, wodurch dem Abg. Korodi in eklatanter Weise Genugthuung gegeben wird für die hinterlistigen Angriffe auf seine Ehre, deren er sich in der letzten Zeit von gewisser magyarischer Seite zu versehen hatte. Die Erklärung nimmt Bezug auf die von den Zeugen des Abg.

einem entsprechenden Augenausschlag zum Himmel, war ihr letztes Wort gewesen. Der Zug hielt, ein Kampf mit Koffern und Hutschachteln, ein Herr empfing sie, sie fuhr mit ihren Hutschachteln in einer Equipage davon, und ich schlug mich seitwärts in das nächste Haus, wo etwas Trunkbares verzapft wurde.

Vier Wochen später lehrte ich von den Ufern des Wüstensees nach dem vier Stunden entfernten Medinet zurück, vor mir her einen Esel treibend, bepackt mit den Fellen meiner Jagdbeute.

Es war ein schönes, romantisches Jägerleben gewesen. Aber ach, ich war kein eleganter Sportsmann mehr im funkelnagelneuen Jagdkostüm. Ich sah herrlich aus: schwarzgebrannt wie ein Negar, zerlumpt wie ein Zigeuner, am Rinn lange Haare, und außerdem schläft man nicht ungeirrt einmal eine Nacht unter einem Beduinenzelte.

Wie ich in die kultivierte Gegend komme und die ersten Hütten des Dörfchens vor mir auftauchen, hole ich eine Dame ein, welche an jeder Hand ein Kind führt. Aha, das war ja meine polnische Gouvernante! Ich will mir einen Scherz machen, gebe meinem klugen Eselführer einen Wink, sich nicht hineinzumischen, näherte mich leise von hinten und frage: „Speak English?“

Sie dreht sich um und erkennt den verwilderten Eseltreiber nicht wieder. „No.“ — „Parla italiano?“ — „No.“ — „Mowische popolsku?“ — „No.“ — „Parlez-vous franlais? Oder sind Sie vielleicht aus Leipzig?“

„Herrchese, das sind Sie ja!“

Nun war des Sackens kein Ende. Ich begleitete sie bis an die Grenze des europäischen Viertels; wir sprachen über die Heimatstadt, kom-

Rubil als unerledigt bezeichnete Affaire, die bekanntlich darin bestand, daß Korodi vor fünfzehn Jahren in einem Sächsisch-Kreiner Kaffeehaus die Auffpielung des gemeinen Schimpf Liedes „Der Deutsche ist ein Hundsfott“ gewaltsam verhinderte und dabei von zwei Individuen tätlich angegriffen wurde, wofür er sich „unverzüglich an Ort und Stelle die unter diesen Umständen einzig denkbare Genugthuung mit dem Stocke nahm.“ Dem Verlangen der Zeugen Rubils sich einem national gemischten Ehrengerichte unbedingt zu unterwerfen, an dessen Unbefangtheit der stärkste Mann nicht hätte glauben können, gab Korodi, wie feinerzeit gemeldet wurde, keine Folge und verzichtete unter solchen Umständen um so eher auf die „bedingt angebotene Genugthuung des Herrn Rubil, als es ganz klar war, daß dieser es auf eine Revolution seitens Korodi's von vornherein abgesehen hatte; daß Korodi sich nun jenem gemischten Ehrengericht nicht mit gebundenen Händen überliefern durfte, war nur selbstverständlich. Da aber nun durch diese Wendung der ganze, so schön angelegte Plan nicht bis zu Ende gelangen war, so suchte man Korodi in einem Teil der magyarischen Presse zu beschwigen, indem ein Teilnehmer jener Hundsfott-Geschichte die Angaben Korodi's als unwahr bezeichnete und ihn in der unflätigsten Weise angriff. Hierauf legte der Abg. Korodi seine Dokumente, unter anderen auch eine amtliche Formulierung des Tatbestandes auf Grund von Aussagen beider Zeugen einer Anzahl seiner Wähler vor, die in der „Kronstädter Zeitung“ die erwähnte Erklärung „zum Schutze und zum Beweise der vollständigen Integrität des Abg. Korodi gegenüber den unerhörten Angriffen auf seine Ehre“ abgaben. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Unterzeichner dieser Ehrenerklärung zum großen Teil aus solchen Persönlichkeiten bestehen, die zur Zeit des früheren inneren Zwistes unter den Sachsen ausgesprochene politische Gegner des Abg. Korodi waren. Dies fällt um so mehr ins Gewicht, als die Erhebung einer gerichtlichen Klage gegen die Verleumder Korodi's unter den obwaltenden Umständen — mehr als naiv gewesen wäre. Hätte doch obendrein die Klage in Marosvásárhely eingereicht werden müssen, wo sich Korodi in nächster Zeit vor dem Geschworenengericht wegen „im Wege der Presse begangener Aufreizung gegen die magyarische Nationalität“ zu verantworten haben wird.

Kriegsgewölk am Balkan. Es scheint als ob die Serben dazu bestimmt wären, den Bulgaren die Kastanien aus dem Feuer zu holen, denn wenn die Herrschaft der Türken in dem aus Bulgaren, Serben, Griechen, Albanesen und Türken bunt zusammengewürfelten Makedonien jemals durch einen andern Volksstamm abgelöst werden soll, so können dies nur die Bulgaren sein. Der serbische König hielt vor wenigen Tagen eine für einen verschwiegene Kreis bestimmte Rede, in der er nach Dar-

mentierten unsere frühere Unterhaltung. Ich erfuhr, daß sie Gouvernante in Polen und in Italien gewesen sei und sich jetzt in Stellung bei einer italienischen Familie in Medinet-el-Fayum befände — dann haben wir uns nie wiedergesehen.

Es waren einmal fünf kleine Kindlein.

Im „Matin“ veröffentlicht der bekannte Publizist Charles Laurent einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

„Es waren einmal fünf kleine Kindlein . . . Allerdings waren es Kinder des Kronprinzen von Sachsen, und seit der Schlacht von Leipzig ist man in Frankreich den Bürgern jenes Landes nicht sonderlich zärtlich gestimmt. Aber nichtsdestoweniger liegt etwas Seltsames und Beklemmendes darin, fünf Würmer in solcher Weise von ihrer Mutter verlassen zu sehen, die ohne weiteres den Lehrer dieser Kinder unterfaßt und mit ihm davongeht. Sicherlich ist mehr als ein Franzose vor Staunen und Zorn zusammengezuckt, als er in der „Illustration“ der letzten Woche das Doppelporträt des Liebespaars von Genf zu Gesicht bekam, wie es sich selbst vor den Apparat des Photographen hingestellt hat: neben der Prinzessin, ganz und gar an sie gel. hnt, Herr Girou, man möchte sagen, wie ein Prinzgemahl in paribus. Wenn das Bild seiner Gefährtin vielleicht eine vage Erinnerung an die fünf kleinen Verlassenen von Dresden hervorruft, so scheint er mit jugendlichem Stolze hinauszuschreien: „Das sechste wird von mir sein.“ Der Hof von Sachsen ist in Trauer, der von Wien in Verzweiflung, die Verhandlungen kreuzen und winden sich, weil man vergebens nach einem Mittel

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilti.

Nr. 3

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1903

Wilson, der Querkopf.

Von Mark Twain.

11. Fortsetzung.

Nachdruck verboten:

„Ich will Ihnen sagen, wie es kam, da mein Bruder mit der Sprache zögert,“ rief jetzt Angelo eifrig. „Er tötete ihn, um mir das Leben zu retten; es war eine edle Tat, die das Licht nicht zu scheuen braucht.“

„Gewiß nicht, gewiß nicht,“ bestätigte Wilson, „wer so etwas um seines Bruders willen vollbringt, darf sich dessen wohl rühmen.“

Luigi schüttelte den Kopf. „Es klingt zwar alles sehr schön, was ihr da sagt, aber mit der Selbstlosigkeit, dem Heldentum und Edelmut ist's nicht weit her. Vergesst nur nicht, daß ich Angelos Leben retten mußte, weil sonst auch meines bedroht war. Würde der Mann mich etwa nicht umgebracht haben, nachdem er meinen Bruder getötet hatte? Also habe ich mir selbst das Leben gerettet.“

„Ja, so sprichst du immer,“ rief Angelo, „aber ich kenne dich und glaube, du hast gar nicht an dich selbst gedacht. Die Waffe, mit der Luigi den Mann getötet hat, bewahre ich als Andenken und will sie Ihnen einmal zeigen. Sie hat durch dies Ereignis noch an Interesse gewonnen, aber schon ehe sie in Luigis Hände kam, hatte sie ihre Geschichte. Ein großer indischer Prinz, der Gaitowar von Baroda, in dessen Familienbesitz sie sich seit zwei oder drei Jahrhunderten befand, hat sie Luigi geschenkt. Schon manchem, der jenem Hause feindselig gesinnt oder lästig war, mag damit der Garaus gemacht worden sein. Es ist ein absonderliches Ding, ganz anders geformt als ein gewöhnliches Dolchmesser. Ich will Ihnen gleich eine Zeichnung davon machen.“ Er nahm ein Blatt Papier und warf rasch eine Skizze hin. „So ungefähr sieht es aus — die breite, mörderische Klinge ist scharf wie ein Rasiermesser. Die Namen oder Abzeichen seiner Besitzer sind der Reihe nach darin eingegraben. Luigis Namen und unser Wappen ließ ich selbst in lateinischer Schrift hinzufügen. Ganz eigentümlich ist auch der; er besteht aus massivem, spiegelglattem Elfenbein, ist Handgelenk eines starken Mannes. Das

Ende ist abgeplattet, damit der Daumen darauf ruhen kann, wenn man das Dolchmesser emporhebt, um zuzustoßen. Der Gaitowar zeigte uns, wie man es handhaben muß, als er es Luigi gab, und noch in derselben Nacht stieß ihm mein Bruder einen seiner Leute mit dem Messer nieder. Die Scheide ist mit prachtvollen Edelsteinen von großem Werte reich verziert und würde Ihnen vielleicht noch besser gefallen als die Waffe selbst.“

Als Tom das hörte, dachte er bei sich: „Wie gut, daß ich hergekommen bin; ich hätte das Dolchmesser um einen Pappenstiel verkauft, weil ich die Edelsteine für gewöhnliches Glas hielt.“

„Erzählen Sie doch weiter,“ bat Wilson, „wie sind begierig, etwas von dem Ueberfall zu erfahren. Wie ging es denn dabei zu?“

„Das Messer war einzig und allein schuld daran. Ein eingeborener Diener schlich sich des Nachts in unser Zimmer im Palast, um es zu stehlen, ohne Zweifel wegen der kostbaren Steine auf der Scheide, die ein ganzes Vermögen wert sind. Es lag unter Luigis Kopfkissen und wir waren beide im Bett. Ich schlief, Luigi aber wachte, und beim düstern Schein des Nachtlichts, das im Zimmer brannte, glaubte er die Umrisse einer Gestalt zu erkennen, die sich dem Lager näherte. Er zog das Messer aus der Scheide und rüstete sich zur Gegenwehr. Decken und Bettücher brauchte er nicht erst zurückzuschlagen, denn bei der großen Hitze hatten wir keine. Plötzlich richtete sich jener Eingeborene neben dem Bette auf und beugte sich über mich; in seiner erhobenen Rechten funkelte ein Dolch mit dem er nach meiner Kehle zielte. Doch rasch packte Luigi den Mann am Handgelenk, warf ihn zu Boden und stieß ihm das scharfe Messer ins Genick. — Das ist die ganze Geschichte.“

Die Zuhörer holten tief Atem, und man sprach noch eine Weile über den schrecklichen Vorfall. Dann griff Wilson nach Toms Hand.

„Daß doch einmal sehen, Tom,“ sagte er, „ob bei dir nicht irgend eine kleine, verborgene Heimlichkeit zu entdecken wäre. Zufällig habe ich deine Handfläche noch nie besichtigt. — Oho! —“

Tom hatte ihm rasch die Hand entzogen und sah ganz bestürzt aus.

„Er wird ordentlich rot,“ rief Luigi.

„So?“ erwiderte Tom heftig und warf ihm einen bösen Blick zu, „aber doch wenigstens nicht, weil ich ein Mörder bin!“

Luigis dunkle Augen flammten; ehe er jedoch etwas tun oder sagen konnte, rief Tom schon mit ängstlicher Hast: „O, ich bitte tausendmal um Entschuldigung, ich habe das gar nicht sagen wollen, es fuhr mir nur so heraus. Es tut mir wirklich sehr, sehr leid — nicht wahr, Sie verzeihen mir?“

Wilson kam ihm zu Hilfe und suchte die Sache friedlich beizulegen, so gut er konnte. Das gelang ihm auch vollkommen, so weit es die Zwillinge betraf; denn ihnen war die Beleidigung selbst. Auf Tom hatte aber Wilsons Vermittlung keine so günstige Wirkung. Zwar stellte er sich möglichst unbefangen, und man merkte ihm auch äußerlich keine Verstimmung an, aber im Grunde grollte er doch den drei Zeugen seiner Unhöflichkeit. Es verdroß ihn, daß sie überhaupt zugegen gewesen waren und seine Worte beachtet hatten, und dabei vergaß er fast, sich über seinen eigenen Mangel an Lebensart zu ärgern. Doch bald geschah etwas, wodurch seine Gemütsverfassung wieder behaglicher und menschenfreundlicher wurde. Die Zwillinge fingen nämlich unter sich Streit an; es war zwar nur ein unbedeutender Wortwechsel, aber sie erhitzen sich doch in kurzer Zeit gewaltig gegen einander. Tom hatte große Freude daran und tat was er konnte, um das Feuer zu schüren, natürlich mit Vorsicht, und indem er sich den Anschein gab, als wüßte er es zu dämpfen. Bald entfachte sich die Glut mit seiner Hilfe mehr, und vielleicht hätte er im nächsten Augenblick die Genugtuung gehabt, die Flamme emporlodern zu sehen, wäre der Auftritt nicht durch ein Klopfen an der Thür unterbrochen worden. Diese Störung kam ihm ebenso ungelegen, wie sie Wilson angeheim war.

Der neue Ankömmling, dem Wilson die Thür öffnete, war ein gutmütiger, handfester und ungebildeter Irländer von mittleren Jahren, namens John Buckstone ein großer Politiker im Kleinen, der an allen öffentlichen Angelegenheiten einen hervorragenden Anteil nahm. Gerade jetzt war die Stadt in voller Aufregung wegen der herrschenden Meinungsverschiedenheit über den Genuß berausender Getränke. Die Rum-Partei kämpfte einen erbitterten Kampf mit der Anti-Rum-Partei. Buckstone gehörte zu ersterer und war abgesandt worden, um die Zwillinge aufzusuchen und sie einzuladen, einer Massen-

versammlung der Rum-Partei beizuwohnen. Er richtete seine Botschaft aus und fügte hinzu, daß die Bundesbrüder sich schon in der großen Halle des Markthauses versammelten. Luigi folgte der Aufforderung bereitwillig. Angelo dagegen nur zögernd, denn er liebte weder ein großes Gedänge, noch konnte er den starken, amerikanischen Brauntwein vertragen. Auch neigte er dem Mäßigkeitsverein zu.

Als die Zwillinge mit Buckstone entfernten, schloß sich Tom Driscoll unaufgefordert an. Schon von weitem konnte man die lange Reihe der Fackeln hin- und her-schwanken sehen, die sich die Hauptstraße hinunter bewegten; die Pauken bröhnten, die Zimbeln schmetterten, die Querpfeifen quiekten, und fernes Hurrahgeschrei schallte an ihr Ohr. Eben stiegen die letzten Teilnehmer am Zuge die Treppe des Markthauses hinauf, als die Zwillinge sich dem Gebäude näherten; sie fanden die Halle schon dicht gedrängt voll von Menschen, die Fackeln rauchten und überall herrschte Lärm und Begeisterung.

Buckstone führte die Brüder auf die Rednerbühne, wohin ihnen Tom Driscoll gleichfalls folgte, und stellte sie dem Präsidenten vor, während die Menge sie mit lautem Zuruf willkommen hieß. Als der Lärm sich etwas gelegt hatte, forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf: „die erlauchten Gäste damit zu begrüßen, daß wir sie alsbald zu Mitgliedern unserer glorreichen Vereinigung — dem Paradies der Freien und dem Verderben der Sklaven — durch allgemeines Handaufheben erwählen.“

Dieser rednerische Erguß öffnete die Schleusen der Begeisterung von neuem; die Wahl erfolgte mit Einstimmigkeit und donnerndem Beifall. Dann vernahm man stürmische Rufe: „Feuchtet sie an! Feuchtet sie an! Sie sollen uns Bescheid tun!“

Jedem Zwilling wurde ein Glas Whisky gereicht. Luigi schwenkte es in der Luft und setzte es dann an die Lippen, während Angelo das seinige hinstellte. Wieder erhob sich ein Geschrei.

„Was soll das bedeuten? Was ist mit dem andern los? Warum will der Blonde uns nicht zutrinken? Wie sollen wir das verstehen?“

Der Vorsitzende zog Erkundigungen ein und erstattete der Versammlung Bericht:

„Wir haben einen unglücklichen Irrtum begangen, meine Herren. Es stellt sich heraus, daß Graf Angelo Capello unsere Ueberzeugung nicht teilt. Er ist eigentlich ein Mäßigkeitsvereiner und hat gar nicht die Absicht gehabt, Mitglied bei uns zu werden. Deshalb wünscht er, daß wir über seine Wahl noch einmal abstimmen. Ich bitte die Herren, dies in Erwägung zu ziehen.“

Run entstand ein gellendes Gelächter, in das sich lautes Murren und Pfeifen mischte; doch gelang es dem Präsidenten durch den kräftigen Gebrauch der Glocke

die Ruhe einigermaßen wiederherzustellen. Ein Mann aus der Menge ergriff das Wort und sagte, daß der Mißgriff zwar sehr zu bedauern sei, doch ließe er sich unmöglich bei der heutigen Zusammenkunft wieder gut machen, nach den Statuten könne das erst in der nächsten, regelmäßigen Sitzung geschehen. Er wolle keinen Antrag stellen, da das nicht erforderlich sei, doch wünsche er, den Herrn Grafen im Namen des Hauses um Entschuldigung zu bitten und ihn zu versichern, daß „Söhne der Freiheit“ alles tun würden, um ihm seine zeitweilige Mitgliedschaft so angenehm wie möglich zu machen.

Die Rede wurde mit schallendem Beifall aufgenommen. „Ganz einverstanden!“ tönte es von allen Seiten. „Mäßigkeitsvereiner oder nicht — er ist doch ein guter Kerl! Laßt ihn leben! Bringt ihm ein Hoch aus, leert die Gläser!“

Auf der Rednerbühne wurden Gläser herumgereicht, man trank auf Angelos Gesundheit und die ganze Versammlung brüllte im Chor:

Hoch soll er leben,
Hoch soll er leben,
Hoch soll er leben,
Dreimal hoch!!!

Tom Driscoll trank auch; es war sein zweites Glas, denn er hatte Angelos Glas geleert, sobald dieses es hinstellte. Der doppelte Trunk machte ihn sehr lustig, sogar unbändig ausgelassen: er begann aufs lebhafteste sich an allem zu beteiligen, was geschah und sich besonders beim Pfeifen und Zohlen, sowie durch allerlei schändliche Bemerkungen hervorzutun.

Der Präsident, der eine Ansprache beginnen wollte, stand noch vorn an der Rampe, ihm zur Seite die Zwillinge. Die wunderbare Ähnlichkeit der beiden Brüder brachte Tom Driscoll darauf, einen Witz zu machen; er trat vor und wandte sich mit trunkener Dreistigkeit an die Versammlung:

„Jungens,“ rief er, „ich stelle den Antrag: der da soll schweigen und das Lebendige Bielliebchen neben ihm eine Rede vom Stapel lassen.“

Der komische Vergleich der Zwillinge mit einem Bielliebchen gefiel den Anwesenden, die in ein donnerndes Gelächter ausbrachen. Luigis feuriges Gemüt ertrug jedoch die Beleidigung, die ihm in Gegenwart von vierhundert Fremden angetan wurde nicht mit Gelassenheit. Seine ganze Natur empörte sich dagegen, die Sache ruhig hinzunehmen, ohne auf der Stelle Wiedervergeltung zu üben. Kochend vor Wut trat er mit wahrer Riesenkraft einen so gewaltigen Fußtritt, daß Tom gerade wegs über die Rampe hinweggeschleudert wurde und den „Söhnen der Freiheit“ in der vorderen Reihe auf die Köpfe fiel.

Selbst in völlig nüchternem Zustand ist es keinem Menschen angenehm, wenn er ganz harmlos dasteht

und plötzlich so ein lebendiges Wurfgeschloß auf ihn losgelassen wird. Wer aber einen Rausch hat, kann dergleichen gar nicht vertragen. Die „Söhne der Freiheit“, auf deren Köpfen Tom landete, hatten alle schon etwas über den Durst getrunken, es gab überhaupt in der ganzen Versammlung kaum jemand, der nicht zu tief ins Glas geschaut hatte. So wurde denn Tom mit Entrüstung sofort auf die Köpfe der nächsten Reihe weiterbefördert die ihn wieder auf die Hintermänner ablud und zugleich mit den vorderen „Söhnen der Freiheit“, von denen er auf sie geworfen worden war, eine wütende Schlägerei begann. Das ging so weiter, von einer Bank zur andern, bis Tom, auf seinem stürmischen Fluge durch die Luft, die Tür erreichte. Hinter ihm tobten, rausten, fluchten und wetterten alle in wildem Durcheinander. Eine Reihe brennender Fackeln nach der andern wurde bei dem Handgemenge auf den Boden geworfen, und bald erscholl noch lauter als der betäubende Lärm der Präsidentenglocke, als das Gebrüll der zornigen Stimmen und das Krachen der zertrümmerten Bänke, der entsetzliche Schreckensruf: „Feuer!“

Sogleich hörte der Kampf auf, das Fluchen verstummte; einen Augenblick herrschte lautlose Stille, nichts regte sich, wo eben noch der Sturm gerast hatte. Im nächsten Moment aber kam mit einem Schlage wieder Leben und Tatkraft in die Menge. Es entstand ein Wogen, Drängen und Schwanken hierhin und dorthin. Wer konnte, suchte einen Ausweg durch Tür oder Fenster, das Gemühl wurde bald weniger dicht und die Massen lichteteten sich.

So schnell war wohl die Feuerwehr noch nie zur Hand gewesen; sie brauchte freilich nicht weit zu gehen, denn ihr Standquartier war in einem Anbau des Markthauses. Von ihren zwei Abteilungen hatte eine die Spritze, die andere Hacken und Feuerleitern zu verwalten. Eine Hälfte jeder Abteilung gehörte zur Rum-Partei, die andere Hälfte zur Anti-Rum-Partei, das hielt man damals für recht und billig. Die Anti-Rum-Leute, die gerade im Quartier herumlungerten, waren zahlreich genug, um die Leitern und Spritzen zu bedienen. In zwei Minuten hatte sie ihre Helme und roten Hemden angelegt, denn ohne die Berufsuniform rückten sie niemals aus.

Als nun die Massenversammlung im oberen Stock über Hals und Kopf durch die lange Reihe der Fenster sprang und sich auf das Dach der Arkaden flüchtete, empfingen die Netter sie mit einem mächtigen Wasserstrahl, der einige vom Dach herunterspülte und die übrigen fast ersäufte. Aber immerhin war das Wasser dem Feuer vorzuziehen, deshalb sprangen fortwährend neue Scharen durch die Fenster und wurden erbarmungslos durchweicht.

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Deutsch-österreichische Morgenwache.

Kampfeszeit, hell schmetternde Zeit!
Magst erzürnt in den Wanden wühlen.
Jedes Mannesherz darf sich fühlen,
Weit und breit zu bestehen den Streit.
Hier einen Streich! Dort einen Streich!
So spricht man deutsch in Oesterreich!

Faule Memmen warten geduldig,
Bis der Garaus ihnen gegeben.
Zwischen Leichen suche kein Leben.
„Was bin ich den Slaven noch schuldig?“
Hier einen Streich! Dort einen Streich!
So spricht man deutsch in Oesterreich!

Hungert nach Sieg und dürstet nach Heil!
Dann erklären laut alle Waffen.
Freies Deutschtum gilt es zu schaffen.
Feilscht nicht und zahlet Euren Teil!
Hier einen Streich! Dort einen Streich!
So spricht man deutsch in Oesterreich!

Ins Album.

Ein jedes Band, das noch so leise
Die Geister an einander reißt,
Wirkt fort auf seine stille Weise
Durch unberechenbare Zeit.

Platen.

*
Ein' jede fröhliche Weise
Und jedes freundliche Wort,
Sie klingen lange, leise
Im Herzen weiter fort.

Reichel.

Es gibt problematische Naturen, die
keiner Lage gewachsen sind, in der sie sich
befinden, und denen keine genug tut.
Daraus entsteht der ungeheure Wider-
streit, der das Leben ohne Genuß ver-
zehrt.

Goethe

Wer sich nicht nach der Decke streckt,
Dem bleiben die Füße unbedeckt.

Goethe.

*
Echtes ehren,
Schlechtem wehren,
Schweres üben,
Schönes lieben.

Heyse.

Ein böses Weib ist wie ein Tag Regen-
wetter.

Talmud.

Hygienische Regeln für die Zimmerheizung. Beim Beginne der Heizung müssen die Fenster offenstehen, je mehr frische Luft, um so besser „zieht“ der Ofen und raucht nicht. Durch Risse und Sprünge des Ofens treten giftige Verbrennungsgase aus. Die Asche ist sehr vorsichtig herauszunehmen, damit im Zimmer kein Staub entsteht. Der Staub auf Ofen und Röhre muß jeden Tag entfernt werden, weil er beim Heizen schädliche Gase entwidelt. Mit Springbrunnen, Aquarien, Wasserschalen oder Besprüngen von Blatt- und Schlingpflanzen muß man der Zimmerluft den nötigen Feuchtigkeitsgehalt verschaffen. Für gesunde Menschen soll die Luftwärme nicht über 18—20 Grad Celsius betragen; bei Kindern kann sie noch niedriger, bei älteren Leuten etwas höher sein. Wer bei 20 Grad Celsius friert, mache sich kräftige Bewegung, trinke etwas Heißes und ziehe sich nötigenfalls wärmer an, aber überheize nicht das Zimmer.

Das Kohlenanlegen. Die meisten Dienstmädchen haben die Angewohnheit, beim Nachlegen von Kohlen diese auf die glühende Masse zu legen. Dadurch entsteht ein gräßlicher, grüngerauer Qualm, der sich als dicker Belag an Töpfen und Ringen und in den Jügen ansetzt. Wenn die glühende Masse indessen mit der Schaufel etwas zusammengeschoben und die Kohlen vor dieselbe geschüttet werden, entzünden sie sich ebenso schnell, stören aber die bereits bestehende Glut nicht; der erzeugte Qualm verbrennt, während er über die Glut streicht, in seinen größten Bestandteilen und dient noch als Wärmeerzeuger. Das gleiche gilt natürlich für Stubenöfen. In Fabriken sollen mitunter Prämien gegeben werden für möglichst rauchloses Heizen.

„Was für eine Zeit das leidige Fensterputzen verschlingt, ist unglaublich, besonders wenn man ein Mädchen hat, für das die Schnecke ein Vorbild von Schnelligkeit sein könnte,“ klagt Frau Minna ihrer Freundin. „Ja, das ist fatal,“ bestätigt diese, „aber selbst bei langsamen Mädchen geht es leidlich schnell, wenn man es macht, wie ich es schon jahrelang besorge. In ein Keinenläppchen tut man etwas Schlemmcreide, bindet das Lämpchen fest zu und besüßet es ein wenig mit Wasser. Mit dem Lämpchen fährt man über die Scheiben und reibt

mit einem trocknen Handtuch sofort nach. Mit wenig Mähe und Kosten werden die Scheiben spiegelblank.“ „Das werde ich doch auch einmal versuchen,“ erklärt Frau Minna, „denn das Fensterputzen douert bei uns stets eine Ewigkeit.“

Folgende Bismarck-Anekdote wird erzählt: Zu Lebzeiten Bismarcks gab es unter den Bergleuten der Grafschaft Mansfeld einen, der eine entfernte Ähnlichkeit mit dem großen Reichskanzler besaß und darob nicht wenig stolz war. Eines Sonntags nachmittags saß er im Wirtshaus zu Hettstädt mit einigen Kameraden vom Schacht und renommirte wieder einmal mit dieser seiner Ähnlichkeit: „Ich wäre awer au Bismarden alle Dage ähnlicher,“ sagte er, „nu fäl'n mer bloß noch drei Pfund, denn bin ich au so schwer, wie Bismard.“ „Na, die fäl'n der awer sicher an'm Fehärne,“ antwortete einer der Zuhörer.

Verschnappt. Bursche (zur Braut seines Herrn): „Der Herr Leutnant schiden dem gnädigen Fräulein mit ehrerbietigem Gruß einen selbstgeplückten Waldblumenstrauß!“ — Braut: „Wie poetisch! Das muß aber eine Menge Zeit in Anspruch genommen haben!“ — Bursche: „Weinäh drei Stunden hab ich dazu gebraucht!“

Unverfroren. Bankier (einen Einbrecher ertappend): „Halt, Schurke — hab ich dich!“ — Einbrecher: „O weh, jetzt bin ich eingegangen — (schnell gefast) — können Sie mir nicht die Adresse von einem tüchtigen Verteidiger sagen?“

Kinderlogik. „Du, Otto, wozu sind denn die weißen Hütchen auf den Telegraphenstangen?“ — „Ganz einfach! Damit die Telegramme, wenns regnet, sich unterstellen können!“

Umschreibung. Gast: „Kellner, nehmen Sie die Butter fort! Die ist, scheint mir, von einer künstlichen Kuh!“

Neues vom Serenissimus. Kindermann: „Geruhen Hoheit zu bemerken, wie herrlich heute der Morgenstern erstrahlt!“ — Serenissimus: „Ach . . . hm . . . schade, daß er einen so jüdischen Namen hat.“

Kathederbüste. Lehrer: „Napoleon ließ den Buchhändler Palm erschießen, um ihn einzuschüchtern.“

Legung der Geschichte Serbiens seit dem Aufstand von Takowa sagte, er sei seit seiner Kindheit von dem Ideal befeuert, das noch nicht befreite Serbien zu befreien, und hoffe, daß ihm dies noch binnen Jahresfrist gelingen werde. Mit Hilfe des verbündeten Zarenreiches und der Unterstützung des mächtigen Nachbarstaates Oesterreich-Ungarn werde es ihm möglich sein, bis Ueskub vorzudringen. In Zusammenhang mit dieser kriegerischen Aeußerung steht die Tatsache, daß der türkische Kriegsrat andauernd Sitzungen abhält. Der slavische Vorstoß trifft also den kranken Mann — der aber noch über stählerne Nerven verfügt — nicht unvorbereitet.

Aus Stadt und Land.

Bürgermeister - Angelobung. Vergangenen Freitag fand vor dem versammelten Gemeinderate die feierliche Eidesangelobung unseres Bürgermeisters, Herrn Julius Rakusch statt. Der Delegierte der Statthalterei, Herr Statthaltereirat und Bezirkshauptmann Rudolf Baron Apfaltrern richtete nach Begrüßung des Gemeinderates an den Bürgermeister hiebei folgende Ansprache:

Hochgeehrter Gemeinderat und hochgeehrter Herr Bürgermeister!

Seine k. u. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Dezember 1902 die Wahl des Herrn Julius Rakusch zum Bürgermeister allergnädigst zu bestätigen geruht und wurde ich von Sr. Erzellenz dem Herrn Statthalter ermächtigt, in seinem Namen die Angelobung des Herrn Bürgermeisters entgegenzunehmen.

Ich habe mir gestattet, Ihnen, Herr Bürgermeister, meine Glückwünsche unmittelbar nach erfolgter Wahl auszusprechen, und ich beglückwünsche Sie neuerlich zu diesem Zeichen des Vertrauens und zu dieser hohen Ehre, welche Ihnen durch diese Wahl seitens Ihrer Mitbürger zu teil geworden ist, welches Votum nunmehr die Allerhöchste Sanktion erhalten hat.

Sie haben nun Hand in Hand mit den Herren Gemeinderäten Altbestehendes zu beschützen und zu wahren, Be-sonnenes weiterzuführen und zu beenden, Neues zu inauguriern. Troßdem die Funktionsperiode sich ihrem Ende zuneigt, haben Sie diese Aufgabe, denn in einem Gemeinwesen gibt es keinen Stillstand oder soll es wenigstens keinen Stillstand geben, am Allerwenigsten in einem so blühenden und stets fortschreitenden Gemeinwesen, wie es jenes der Stadt Cilli ist.

Ich bin der Zustimmung meines hohen Auftraggebers gewiß, wenn ich Ihnen namens der Regierung und insbesondere namens der Landesstelle die Versicherung gebe, Sie in dieser Tätigkeit zu unterstützen, soweit dies im Rahmen der bestehenden Gesetze möglich ist.

Andererseits möchte ich auch die Gemeindeverwaltung bei diesem Anlasse bitten, der Regierung stets jenes so wünschenswerte und notwendige Entgegenkommen zu leihen, ohne welches so viele

sucht, eine Ehe, die fünf Sprößlinge hervorgebracht hat, als nichtig erklären zu lassen. Es ist klar, daß all das uns nichts angeht, und daß die ehelichen Unfälle des sächsischen Kronprinzen uns vollkommen fremd bleiben sollten. Aber weshalb spricht man uns denn davon mit so großer Beharrlichkeit? Sieht das wirklich nur der Libesflucht eines fast schon gekrönten „süßen Mädels“ ähnlich, die lediglich ihr Vermögen, ihren weiblichen Ruf, ihre Ehrenstellung und ihren Namen opfert, um der Neigung ihres Herzens für den Einzigen und gegen die gesamte übrige Welt zu folgen? Wenn es das wäre, könnte man schweigen und sein Antlitz wegwenden, aber — „es waren einmal fünf Kindlein“. Wie kann man sich begnügen, über dieses schlecht assortierte Idyll zu lächeln, wenn es solch eine Kehrsseite zeigt? Wie soll man die Laune dieser Hühnchenmutter achten, welche das Nest verläßt, um einem jungen Hahn zu folgen? Nein, nein, redet mir nicht von Liebe, nicht von Poesie und verkannten Idealen, noch von glühenden Schwesterseelen, die sich nähern und einigen mußten, wenn Ihr der Welt dieses Schauspiel gebt! Welcher Art auch, Frau Prinzessin, Ihre häuslichen Unannehmlichkeiten und Ihre Verzweiflung einer unverstandenen Frau sein mochten, was auch immer, Herr Baron, für Jünglingsträume und für leidenschaftliche Erregungen in Ihnen wohnten, Sie durften beide nicht das Univerſum zum Zeugen dafür nehmen, daß Sie zusammen durchgingen. Denn „es waren einmal fünf kleine Kindlein...“ — Wir haben diesen treffenden Bemerkungen nichts hinzuzufügen.

Aufgaben nicht oder wenigstens nicht in einer wünschenswerten Weise gelöst werden können.

Ich möchte noch einen Umstand betonen, welcher auch vom Standpunkte der Regierung von besonderer Bedeutung ist, das ist der Umstand, daß Ihr Amt Herr Bürgermeister in einer Doppelfunktion besteht.

Als Bürgermeister sind Sie gebunden an die Beschlüsse des Gemeinderates und Vollstrecker dieser Beschlüsse, andererseits aber sind Sie als Chef der politischen Behörde erster Instanz gebunden, an die bestehenden Gesetze und Verordnungen und der Vollstrecker eben dieser Gesetze und Verordnungen. Da die Anschauungen in gewissen Fällen nicht immer parallel laufen, so wünsche ich in dieser Richtung, daß Ihnen durch die Objektivität der Herren Gemeinderäte diese so schwierige Doppelfunktion erleichtert wird.

Sodann ersuchte der Regierungsvertreter Herrn Rakusch die eidliche Angelobung zu leisten, worauf der Bürgermeister in warmen Worten dankte und ungefähr Folgendes erwiderte:

Hochgeehrter Herr Regierungsvertreter!

Zunächst danke ich im Namen der Stadtgemeinde und namens des Gemeinderates für die Versicherung des Wohlwollens der Regierung, welches Sie in Worte gekleidet haben, die in der Bevölkerung einen sehr warm empfundenen Widerhall hervorrufen werden.

Wir haben das Wohlwollen der Regierung, die Unterstützung unseres Wunsches zwischen Stadt und Land Frieden zu erhalten, sehr nötig, und wünschen nichts Sehnlicheres, als daß hier Frieden und Ruhe herrschen mögen, damit sich die Entwicklung der Stadt in diesen Zeichen vollziehen und jedermann, der mit uns hier lebt, des Lebens froh werden könne.

Ich habe am heutigen Tag in Bezug auf die Aufgaben und Tätigkeit des Gemeinderates weder ein neues noch langes Programm zu entwickeln, seine Funktionsdauer währt nur noch wenige Monate, und ich kann da nach gutem Muster sagen: „Der Kurs bleibt der Alte“. Wir arbeiten nach längst fertigem Programme und werden zunächst das Begonnene der Ausführung näher bringen und Grundlagen für Werke ausarbeiten, die in naher Zukunft ausgeführt werden sollen. Feuer wird zunächst der Bau der neuen Mädchenschule vollendet werden. In wenigen Tagen wird der Gemeinderat darüber Beschluß fassen, daß der Jugend Cillis und weiter hinaus eine gute, solide, wohl-durchdachte Lehranstalt geschaffen wird, in welcher die besten Lehrkräfte den Unterricht pflegen sollen. Dann sind es die verarmten Mitbürger, die unserer Hilfe bedürfen und welchen demnächst in reize der Lage ein Heim geschaffen werden soll, in dem sie Pflege und Ruhe finden werden. An der Ausarbeitung der Projekte und Pläne für die Wasserleitung wird mit Eifer gearbeitet, sie werden in wenigen Wochen fertiggestellt sein. Die Stadterweiterung, der Brückenbau beschäftigt uns unausgesetzt, und an eine Markthalle, sowie Wohltätigkeitsanstalten aller Art wird seit langem gedacht.

Es gibt viel zu tun in der nächsten Zeit und manchen Schritt zu machen, der erst unseren nachkommen Vorteile bringen wird. Bei all dem soll aber nur mit produktiver Gebarung, mit möglichster Rücksichtnahme auf die finanziellen Verhältnisse in unserer Stadt vorgegangen werden.

Wir Alle wollen unser Bestes tun.

Ich erkläre zum Schluß, daß wir Cillier unseren Patriotismus nicht zu viel und nicht zu oft zur Schau stellen. Hier aber rechtzeitig und am rechten Ort sage ich es offen und laut, daß die deutsche Stadt Cilli von Treue und Liebe für Kaiser und Land erfüllt ist. Ich bitte Sie, hochgeehrter Herr Regierungsvertreter, meinen gehorsamsten Dank für die kaiserliche Bestätigung meiner Wahl zum Bürgermeister dieser Stadt und für die ganze Bevölkerung Cillis den Ausdruck unbedingter Treue zu unsern Kaiser an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Der Bürgermeister schloß mit einem begeistert ausgenommenen dreifachen Hoch auf Heil und Wohl des Kaisers.

Nach dem Kaiserhoch nahm der Bürgermeister Herr Rakusch die eidliche Angelobung des Bürgermeisters-Stellvertreters Herrn Dr. Gregor Jesenkow entgegen.

Cillier Gemeinderat. Wir bringen aus der freitägigen Gemeinderatsitzung zunächst folgenden in Beratung gezogenen Rekurs zur Veröffentlichung. Die weiteren Verhandlungsgegenstände folgten demnächst.

An die löbliche k. k. Bezirkshauptmannschaft in Cilli.

Laut Erlasses der k. k. Statthalterei in Graz vom 30. Dezember 1902, Z. 54.289, hat das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht mit Erlaß vom 15. Dezember 1902, Z. 34.431, dem Rekurse der gefertigten Stadtgemeinde Cilli gegen die Entscheidung der k. k. Statthalterei Graz vom 15. August 1902, Z. 32.556, intimiert mit dortsämtlichem Dekrete vom 22. August 1902, Z. 38.468, in Angelegenheit der Wahl des Kirchenkonkurrenzausschusses für die Stadtgemeinde Cilli aus den Gründen der angefochtenen Entscheidung und im Hinblick auf die in dem diesfalls erstoffenen Erkenntnisse des k. k. Verwaltungsgerichtshofes vom 28. Mai 1902, Z. 4849, kundgegebenen Rechtsanschauung keine Folge gegeben.

Ueber Anordnung der k. k. Statthalterei in Graz (Erlaß vom 15. August 1902, Z. 35.556) hat nun die k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli mit Entscheidung vom 6. Jänner 1903, Z. 291, zu entscheiden gefunden, daß die am 24. Mai 1901 stattgehabte Wahl der Mitglieder für den Kirchenkonkurrenzausschuß Cilli nach den hierüber bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vorgenommen werde.

Gegen die Entscheidung bringt die Stadtgemeinde Cilli in offener Frist nachstehenden Rekurs ein:

Wiederholt hat die Stadtgemeinde schon Gelegenheit gehabt, in dieser Angelegenheit Rekurse einzubringen, ja sogar eine Beschwerde an den k. k. Verwaltungsgerichtshof.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli hat mit Entscheidung vom 25. Dezember 1898, Z. 35.674, in genauer Kenntnis und Würdigung der Sachlage einen gerecht n Aufteilungsmodus hinsichtlich der auf jede einzelne Gemeinde entfallenden Mitglieder des Kirchenkonkurrenzausschusses Cilli geschaffen, welcher den Bestimmungen des § 12 des Gesetzes vom 28. April 1864, L.-G. und Verord.-Bl. Nr. 7, entspricht. Durch sämtliche nun folgenden Entscheidungen der Oberbehörden schlängelt sich wie ein roter Faden der starre Standpunkt des Buchstabens des Gesetzes, der Unbilligkeit, der Härte. Jedes Gesetz soll aber sich in einem Rahmen bewegen, innerhalb dessen eine mildere Auffassung möglich und durchführbar ist.

Nach § 10 des Gesetzes vom 18. April 1864 L.-G. und Verord.-Bl. Nr. 7 hat der Kirchenkonkurrenzausschuß aus 5 Mitgliedern zu bestehen, welche durch die Vorstände und Ausschüsse der konkurrenzpflichtigen Gemeinden aus deren Mitgliedern mittelst absoluter Stimmenmehrheit auf die Dauer von 3 Jahren gewählt werden.

In dem vorliegenden Falle haben wir nun mit der Einsparung der Ortschaft Lopata, welche zur Gemeinde Groß-Pireschitz gehört, in die Stadtpfarre Cilli zu rechnen. Aus dieser Einsparung wird nun gefolgert, daß die Gemeinde konkurrenzpflichtig ist und deren Vertretung berechtigt sei, an der Wahl des Kirchenkonkurrenzausschusses mitzuwählen.

In dieser Bestimmung des § 13 des zitierten Landesgesetzes liegt nun die Härte, die Ungerechtigkeit.

Es kann sich oft um ganz bedeutende Zahlungen handeln, welche zum weitaus größten Teile der Bevölkerung der Stadt Cilli zur Last fallen würden.

Als diese Kirchenkonkurrenzfrage in Verhandlung gezogen wurde, war die Steuervorschreibung folgende:

Stadtgemeinde Cilli	37.268 fl. 08 kr.
Gemeinde-Umgebung Cilli	13.018 „ 12 „
die nach Cilli eingepfarrten Kon-	
tribuenen der Ortschaft Lopata	485 „ 23 „

Heute haben sich diese Vorschreibungen jedenfalls noch bedeutend geändert, so daß die Steuervorschreibung der Stadt Cilli jedenfalls bedeutend zugenommen hat.

Es geht daher bei einem solchen Mißverhältnisse der Steuerleistung nicht an, daß die Gemeinde Umgebung Cilli und jene von Groß-Pireschitz, letztere infolge der Einsparung von Lopata mit einem so geringen Steuerlage über die Erfordernisse der sogenannten Stadtpfarre, die ja nur für die Landesbevölkerung vorhanden ist, das ausschließliche Bestimmungsrecht haben sollen. Daß bei den hiesigen Verhältnissen ein Einvernehmen in dieser Richtung nicht zu erzielen ist, ist ebenso sicher, als daß die Gemeindevertretung der Stadt Cilli insoweit nicht sich an der Wahl des Kirchenkonkurrenzausschusses beteiligen wird, bis da Ordnung geschaffen wird, sei es nun im Wege der Entscheidung oder der Abänderung des mangelhaften Gesetzes; diesen Standpunkt hat der Gemeindeausschuß der Stadt Cilli

in seiner Sitzung vom 18. Mai 1901 prinzipiell eingenommen und bleibt auch jetzt dabei, kann demnach eine ohne seine Beteiligung vorgenommene Wahl des Kirchenkongressausschusses Cilli nicht als rechtsgültig anerkennen.

Es muß aber besonders die Entscheidung des hohen k. k. Verwaltungsgerichtshofes vom 28. Mai 1902 N. 4849/02 B. G. S. in Erwägung gezogen werden.

Diese Entscheidung gibt in ihrem Schlusse die Härte des Kirchenkongressausschusses bezüglich der Zuteilung eines gleichen, die Steuerleistung außer Betracht lassenden Wahlrechtes an sämtliche kongresspflichtige Gemeinden zu und stellt sich schließlich auch auf den Standpunkt des Wortlautes des Gesetzes.

Es wird demnach die Bitte gestellt, diesen Rekurs, welcher dahin geht, daß die Wahl des Kirchenkongressausschusses in Cilli ohne Beteiligung der Stadtvertretung Cilli und ohne bezüglich der Einparung von 185 Einwohnern der Ortschaft Lopata im Sinne des § 12 des Gesetzes vom 28. April 1864, L. G. u. Verord.-Bl. 7 ein besonderes Uebereinkommen anzubahnen vorgenommen wurde, der hohen k. k. Statthalterei in Graz vorzulegen, hochwelsche gebeten wird, in gerechter Würdigung dieser sehr ernsten Sache im Sinne der vorstehenden Ausführungen zu entscheiden, umsomehr, als diese Wahl eine Majorisierung der Steuerträger der Stadt Cilli durch die bezüglich des Beitragsprozentes gar nicht in Betracht kommende Gesamtgemeinde Großpireschitz bedeutet und das in einem so außerordentlichen Falle durch das Gesetz selbst gegebene besondere Uebereinkommen gar nicht anzubahnen versucht wurde; durch die in Beschwerde gezogene Entscheidung soll das Wahlrecht der Gemeindevertretung von Cilli für den Kongressausschuß in unverkennbarer Absicht vollkommen illusorisch gemacht werden und der Kirchenvorsteher beziehungsweise jeweilige Abt könnte, wie dies jetzt schon infolge bedeutender Bauherstellungen der Fall ist, ohne die größten Steuerträger zu fragen, sich beratige Zahlungen mit Hilfe von Großpireschitz bewilligen lassen.

Um aber den wohlmeinenden Standpunkt der Stadtgemeinde Cilli zum Ausdruck zu bringen, gibt dieselbe bekannt, daß sie im Sinne des § 12 des mehrerwähnten Kirchenkongress-Ausschusses bereit wäre, bezüglich der eingeparnten Bewohner von Lopata auf folgendes besonderes Uebereinkommen einzugehen.

Die genannten Bewohner von Lopata bleiben der Abtei-Stadtpfarre Cilli eingeparrt; mit Rücksicht auf ihre geringe Steuerleistung wird auf jeden Beitrag derselben zu den Erfordernissen der Stadtpfarre Cilli verzichtet, dagegen hat auch die Gemeindevertretung von Großpireschitz keinen Einfluß auf die Wahl des Kirchenkongress-Ausschusses zu üben, welcher in der vorher festgesetzten Weise von den Gemeindevertretungen der Stadt Cilli und der Umgebung Cilli nach dem bis dahin geltenden Aufteilungsmaßstabe zusammenzusetzen ist.

Auf diese Weise dürfte ein nicht unbedenklicher Streit beseitigt und mancher Fehler gutgemacht werden.

Stadtamt Cilli, am 16. Jänner 1903.

Der Bürgermeister.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag, findet vormittags um 10 Uhr ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst im evangelischen Kirchlein in der Gartengasse statt.

Elite-Konzert. Im Laufe der kommenden Woche findet im Hotel „Stadt Wien“ ein Elite-Konzert der Cillier Musikvereinskappelle mit sehr gewählten Programme statt. Näheres bringen die Anschlagzettel.

Für die Wärmestube haben gespendet: Frau Louise Herzmann, Schwarteln. Herr Smaritschan, Brod. Frau Rebeuscheg, Lungen. Frau Zellenz, Gerstbrein und Schwarteln. Herr Achleitner, Brod. Frau Elise Pospichal, K 10. Frau Marie Pachioffo, K 10. Frau Mathilde Kaulich, K 10. Herr Janič, Brod. Herzlichen Dank!

Zur Handelsangestellten-Versammlung. Dem Berichte über die am 11. d. M. stattgefundene Generalversammlung des Zweigvereines Cilli des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter ist noch nachzutragen, daß in derselben der bisherige, wohlverdiente Kassier Herr Hans Micheli sich einstimmig wiedergewählt wurde.

Veränderung im Postdienste. Der Postoffizial Oskar Ueschitz wurde über sein Ansuchen von Czernowitz nach Marburg übersetzt.

Hochenegg - Weitenstein. (Deutscher Schulverein.) Sonntag den 11. d. M. um

4 Uhr Nachmittag hielt die Ortsgruppe Hochenegg-Weitenstein des Deutschen Schulvereines in Pötschers Gasthaus zu Hochenegg die Jahresversammlung ab. Herr Obmann Eduard Mully begrüßte die zahlreich Erschienenen, insbesondere Herrn Bürgermeister und Landtags-Abgeordneten Moriz Stallner, und erstattete sodann einen sehr ausführlichen Bericht über die Tätigkeit dieser Ortsgruppe im abgelaufenen Jahre. Aus den Berichten der Schulleitungen der deutschen Volksschulen in Hochenegg und Weitenstein war erfreulicher Weise zu entnehmen, daß diese Schulen von Jahr zu Jahr an Besuch zunehmen; seinerzeit wird die Schule in Hochenegg derzeit von 102 und jene in Weitenstein von 92 Schülern besucht. Ferner gedachte der Herr Obmann zweier edler Spender, und zwar des Fräulein Hermine Stallner in Hochenegg, welche zu Beginn des strengen Winters 12 arme Knaben und ebensoviele Mädchen mit warmen Kleidern beisteuerte, und des deutschen Turnvereines in Cilli, welcher der Schule in Hochenegg Turngeräte unentgeltlich überließ; diesen beiden Wohltätern wurde der Dank durch Erheben von den Sizen dargebracht. Die Neuwahl in die Ortsgruppe hatte folgendes Ergebnis: Eduard Mully zum Obmann, Roman Henn zum Obmann-Stellvertreter, Josef Lemmerl zum 1. Zahlmeister, Vinzenz Schuster zum zweiten Zahlmeister, Anton Weizler zum Schriftführer, Fritz Lang zum Schriftführer-Stellvertreter. Herr Roman Henn stellte den Antrag, die Ortsgruppe wolle Mittel und Wege suchen, damit in Hochenegg der lang ersehnte und unbedingt notwendige Kindergarten errichtet werde. Dieser Antrag wurde stimmeinhellig angenommen. Indem Herr Moriz Stallner in dankbarer Weise der Tätigkeit des Herrn Obmannes Ed. Mully gedachte, wurde die Versammlung geschlossen und zum gemütlichen Teile übergegangen. Die von Fräulein Mithi Zottl am Clavier, Herrn Ed. Reitter auf der Violine und Herrn Weizler auf dem Cello zu Gehör gebrachten Musikstücke wurden mit nicht endem wollendem Beifall aufgenommen. Die humoristischen Darbietungen des Herrn Vinzenz Schuster fanden ebenfalls reichlichen Anklang, und so blieben in heiterer Geselligkeit die Weitensteiner und Hochenegger Damen und Herren bis zur späten Nachtstunde beisammen. — Als sich die Wagen von Weitenstein in Bewegung setzten, wurde ihnen herzliches Wiedersehen zugebracht.

Liederabend Jäger-Pötschnigg. Wir machen nochmals auf den heute Sonntag, um 8 Uhr abends im Stadttheater stattfindenden Liederabend Ferd. Jäger und Dr. Heinrich Pötschnigg aufmerksam. Der Kartenvorverkauf, den aus Gefälligkeit die Buchhandlung Fritz Rasch besorgt, ist so lebhaft, daß es sehr angezeigt ist, sich zeitigen einen Platz zu sichern. Die Gemeinde hat das Theater in Würdigung des nationalen und wohlthätigen Zweckes unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Desgleichen der Musikverein seinen prächtigen Ehrbar-Flügel. So wirken alle Faktoren zusammen, um den morgigen Abend zu der hervorragendsten künstlerischen Veranstaltung dieses Winters in Cilli zu gestalten. Dem Cillier Liederabend Jäger-Pötschnigg folgt zunächst ein Konzert in der Philharmonie in Laibach. Die beiden Künstler haben im Herbst 1902 in einem intimen Kreise von Laibacher deutschen Kunstfreunden musiziert und so kolossalen Beifall geerntet, daß schon damals die Veranstaltung eines großen Konzertes in der krainischen Landeshauptstadt beschlossen wurde. Wir zweifeln nicht, daß auch der Laibacher Abend glänzend verlaufen wird. Ferdinand Jäger und Dr. Heinrich Pötschnigg sind bereits gestern nachmittags hier eingetroffen und im Hotel „Ezberzog Johann“ abgestiegen.

Aus der slovenischen Häuslichkeit. Der slovenische Advokat Dr. Franz Pöckl, der von Mahrenberg nach Adelsberg in Krain übersiedelt, war Kassier der Mahrenberger „Posojilnica“. In dieser Eigenschaft hat er an die Staatsanwaltschaft in Marburg eine Anzeige erstattet des Inhaltes, daß der frühere Kassier der „Posojilnica“ in Mahrenberg und jetzige Inhaber des dortigen berühmten windischen Konsumvereines, Arth. Klobutchar, der sich gegenwärtig wegen Betruges im Konsumverein beim Kreisgerichte Marburg in Untersuchungsbast befindet, einen Betrag von mehreren hundert Kronen, die Zinszahlungen des Kaufmannes Konrad Lorber in Unterdrauburg darstellten, seit zwei Jahren nicht verbucht habe. Auf diese Anzeige hin hat Klobutchar durch seinen Vertreter Dr. Rosina die Ehrenbeleidigungsklage gegen Dr. Pöckl eingebracht.

Donnerstag fand hierüber beim Marburger Bezirksgerichte die Hauptverhandlung statt. Der Angeklagte Dr. Pöckl, der durch den Rechtsanwalt Herrn Dr. Oskar Drosel vertreten war, hat den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen angetreten. Der Verhandlungsrichter bezeichnete den Wahrheitsbeweis in allen Teilen als gelungen, sprach demnach den Angeklagten Dr. Pöckl von Schuld und Strafe frei und verurteilte den Privatkläger zum Kostenersatz. Gegen dieses Urteil meldete Dr. Rosina die Berufung an. Durch den Strassfall erhält die saubere Gehabung Klobutchars, der nun schon seit mehreren Monaten seiner „Tätigkeit“ durch die Festhaltung im Untersuchungsgerichte entzogen ist, eine weitere Beleuchtung.

Schaubühne. „Der liebe Schatz.“ Wir haben uns in der Vorankündigung des Stückes von den vorliegenden Besprechungen gefangen nehmen lassen, nun aber müssen wir gestehen: „Soviel Lärm um einen Pfannkuchen!“ Die Wirklichkeit tritt in diesem Stück bescheiden von der Phantasie zurück. Es sind darin Karikaturen ärgster Bühnenart. Noch dazu hat der Regie-Kostüfist das Stück durchackert und zwar mit wenig glücklicher Hand. So wurde beispielsweise die Vorfabel des Mister Blackmayr zerstört, der ja der wirkliche Vater Hansis ist, und so wurde es nötig, ihr einen fremden Menschen als Vater aufzusuchen, den sie auch sofort gläubig hinnimmt. Die Musik brachte einige reizende Melodien, wenigleich auch hier manches verzweifelt bekannt anklingt. Unseren Künstlern oblag also diesmal die unergiebliche Aufgabe, die hundertfältigen Verschrobenheiten des Stückes nach Möglichkeit begreiflich und genießbar zu machen, welcher Aufgabe sie sich in einer Weise entledigten, die des Anspruches auf Anerkennung sicher ist. — Wir bringen eine ausführliche Besprechung des Stückes in nächster Folge.

Die neuen Repetiergewehre. In diesem Jahre gelangen die neuen Repetiergewehre M. 95 zur Ausgabe. Es erhalten vorläufig jedes Infanterie- und Tiroler Kaiserjäger-Regiment 1800, jedes Feldjäger-Bataillon 450 Stück solcher Gewehre. Von diesem sind je 60 per Kompagnie zur Bewaffnung der Mannschaft des Friedensstandes bestimmt, während der Rest von 210 per Bataillon zum Augmentationsvorrat zu hinterlegen ist. Dagegen sind per Regiment je 560, per Feldjäger-Bataillon je 140 Repetiergewehre M. 86/90 und die noch verfügbar werdenden Repetiergewehre M. 88/90 abzuführen. Mit den dem Friedensstand zugewiesenen Repetiergewehren M. 95 ist nur die Mannschaft der dritten und zweiten Schießklasse zu bereiten; die Mannschaft der ersten Schießklasse (jüngster Jahrgang) erhält das Repetiergewehr M. 88/90 (M. 90) und hat alle Schießübungen mit diesen Gewehren durchzuführen. Im Mobilisierungsfalle sind von den vorhandenen Repetiergewehren M. 95 in erster Linie die Schützen zu bereiten. Die neuen Repetiergewehre werden zuerst an jene Infanterie-Regimenter ausgegeben, welche mit der Erprobung des Entwurfes zur Schieß-Instruktion betraut worden sind. Es sind dies die Regimenter Nr. 3, 4, 14, 17, 26, 34, 40, 42, 51, 52, 61, 91, 95, 100 und 101. Hierauf folgt die Beteiligung beim 15. und 2. Korps und erst später bei den übrigen Korps.

Lüchern. (Gemeindevahl.) Aus Lüchern geht uns die erfreuliche Meldung zu, daß bei der Ergänzungswahl in den Gemeindevorstand, die eine Folge des Ablebens des Herrn Martin Wessial war, Herr Martin Kostomaj als Gemeinderat gewählt wurde. Derselbe zählt zu den treuesten Anhängern der deutschfreundlichen Partei.

Unentgeltlicher, brieflicher Stenographiekurs. Um die Kenntnisse der Stenographie auch in den weitesten Kreisen zu verbreiten, eröffnet der Zentralverband für Geschäftsstenographie unentgeltliche briefliche Stenographiekurse. Vorkenntnisse sind nicht nötig. Die Teilnehmer werden im Systeme bis zur Beherrschung der Korrespondenzschrift ausgebildet und erhalten nach Ablegung der Schlußprüfung ein Zeugnis. Zur Anmeldung genügt eine Korrespondenzkarte an die Direktion der Fachlehranstalt für Stenographie und Maschinensreiben, Wien, VII. Neustiftgasse 3.

Henneberg-Seide nur direkt! — schwarz, weiß u. farbig, von 60 Kreuz bis 11.25 p. Met. für Damen u. Herren. Fracht und schon verpackt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Überall zu haben.
Kalodont
 unentbehrliche Zahn-Crème,
 erhält die Zähne rein, weiss und gesund.
 7917-1

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrenzter geistiger Arbeit sind die echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel 2 K. Täglicher Postverlandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 kr. und 65 kr. sind bei **Braun & Stiger** und bei **Victor Wogg** in Cilli erhältlich.

Alle neue Südfrüchte und reinen Honig, Süsrahm-Theebutter u. Alpen-Rindschmalz, Marburger Doppelnull-Mehl und Presshefe, direkt importierten feinsten russ. Thee neuer Ernte, garantiert echten Jamaica-Rum und Cognac, beste Marken echter Rhein-Weine, österreichische u. steirische Boutellen-Weine, Lissa-Blutwein, Literflasche 40 kr., Kleinoschegg-Champagner zum Original-Preise empfiehlt

Alois Walland, Rathausgasse.

Bei Kinderkrankheiten, welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 ausörllicher alkalischer
BAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl Sauerbrunn.)



Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
 aus Richter's Apotheke in Prag,
 ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., R. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken.
 Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalergebnis erhalten zu haben.



Richter's
 Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
 in Prag, 1. Giltasseilstraße 5.



Rheumatismus
Halsleiden

Tuberkulose, Magenleiden, Blasenleiden, Influenza, Wunden, Hautkrankheiten

werden durch meinen seit 10 Jahren direkt aus Australien bezogenen garantiert reinen Eucalyptus in den darinnächtigsten Fällen gebillt. Umfangreiche Proben mit wissenschaftlichen Abhandlungen berühmter medizinischer Autoritäten, sowie Kopie 1500 unverlangt eingegangener Dank- und Anerkennungsschreiben über erzielte Besserung sendet auf Wunsch Jedermann unentgeltlich und portofrei

Ernst Hess, Klingental, Sachsen,
 Eucalyptus-Importeur. 7528

Zu haben in den General-Depots: Eger, Adler-Apotheke, Karl Kraus; Pilsen, Apotheke „zum weißen Einhorn“, Ed. Kaller; Budweis, Payer's Engel-Apotheke; Wien I, Krebs-Apotheke, S. Mittelbach; Graz, Apotheke „zum schwarzen Bären“, Math. Hofmana; Marburg a. d. Drau, Apotheke „zum Mohren“, Eduard Labovsky; Villach, Kärnten, Kreisapothek, Friedrich Scholz Nachf., Jobst & Schneider; Klagenfurt, Kärnten, Engel-Apotheke; Laibach, Krain, Apotheke „zum Engel“, Gabriel Piccoli, Postlieferant Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest, Farmacia Bisioletto, Ponterosso; Briunn, Mähren, Apotheke „zum goldenen Adler“, Karl Sonntag, k. k. Hoflieferant; Wels, Ob. Oesterr., Apotheke „zum schwarzen Adler“, Karl R. tcher.

Die Vereinsbuchdruckerei

„Celeja“ in Cilli empfiehlt sich zur Anfertigung von Buchdruck-Arbeiten.

DIE ZEIT
 ist die erste
 Wiener Tageszeitung grossen Stils,
 die zwei wichtige Vorzüge vereint:
 allseitige finanzielle
 Unabhängigkeit
 und einen
 weltumfassenden
 Nachrichtendienst.

DIE ZEIT **DIE ZEIT**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ertältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Versteimmung, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein hebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abstammung und Gemüthsverstim-mung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dank-schreiben be- weisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind-Landsberg, Wind-Feistritz, Sonobitz, Rabitz, Wladisgraz, Warburg, Litztal, Gurtsfeld, Raasdorf, u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.
 Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Wohnung

bestehend aus Zimmer, Küche und Zugehör, eventuell zwei Zimmern, wird mit 1. März oder 1. April von einem kinderlosen Ehepaar gesucht. — Anträge werden unter 200 M. an die Verwaltung des Blattes erbeten.

Weingarten-Realität.

Ein in der schönsten Lage, in unmittelbarer Nähe der Stadt Cilli liegender, gut erhaltener Weingarten nebst villenartig gebautem Wohnhaus sammt Kellereien und Wirtschaftsgebäude ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Von demselben genießt man die schönste Aussicht auf die Stadt Cilli, das ganze Sanntal und die Sanntaler Alpen. Zugleich ist mit demselben eine Gasthaus-Konzession verbunden. — Die Anfragen sind an die Verwaltung des Blattes zu richten. 7915

Ein Paar

4 u. 5jähr. Braun

sowie ein **Kutschierphaeton** ist zu verkaufen. 7912 **Badedirektion Römerbad.**

Neue Freie Presse.

Ostdeutsche Rundschau.
Leipziger Illustrierte.
Ueber Land und Meer.
Karikaturen.
Kikeriki.
Scherer.

sind in Sub-Abonnement zu vergeben. — **Café Central.**

Weingut Pressegg, Wind-Landsberg

Besitzer J. Schober 7899
verkauft **Edelweine** wie:
Kleinriesling, Welsriesling, Mosler, Burgunder weiss etc.
vom Jahre 1900, 1901 u. 1902;
von 20 kr. per Liter aufwärts.

Die Kohlengewerkschaft des Berg- und Hüttenwerkes in Storé

liefert franko ins Haus die

beste und billigste Kohle

Bestellungen sind zu richten an 7845

Franz Zangger in Cilli.

Wohnung

mit einem Zimmer, Kabinet, Küche und Zugehör ist mit 1. Februar zu vermieten. — Dasselbst sind auch 8 Stück junge Kastanienbäume und 30 Meterzentner Heu abzugeben. Anfrage „Grüne Wiese.“

Sogleich zu vermieten:

Schöne Wohnung

sonnseitig, mit drei Zimmern, Küche samt Zugehör in Gabeje Mr. 52, I. Stock. Anzfragen daselbst Parterre. 7894

Tiefbetrubt geben wir Nachricht von dem schmerzlichen Verluste unserer unvergesslichen Mutter, resp. Gross- und Schwiegermutter der Frau

Johanna Krall

welche heute Samstag, den 17. Jänner 1903 mittags 1/2 1 Uhr nach langem, schweren Leiden in ihrem 67. Lebensjahre nach Empfang der heiligen Sterbesakramente verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Montag, den 19. Jänner um 8 Uhr nachmittags vom städtischen Friedhofe aus statt.

Cilli, 17. Jänner 1903.

Um stilles Beileid wird gebeten!

Alois Krall
k. k. Hauptmann

Maria Krall, Amalie Lang, geb. Krall
Kinder.

Emilie Krall
Enkelin

Rudolf Lang
Schwiegersohn.

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29

Filiale: Cilli, Herrengasse 2 6821



mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturwerkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emailierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörsachen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme, sowie Nadeln, Oele etc. Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu den billigsten Preisen.

Vertreter:
Anton Neger
Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.
Preisliste gratis und franko.

Trifailer Kohle

erhält man jedes Quantum und jederzeit am Holzplatze des Herrn **Karl Teppi** gegenüber der „Grünen Wiese“ u. zw. von 10 Meterzentner aufwärts zum Hause gestellt: 7844

Die Stückkohle mit K 1.72 }
„ Nusskohle „ K 1.40 } per 100 Kilogramm

Geschäfts-Local

am Hauptplatz 8, Cilli
mit schöner vollständiger Spezerei-Einrichtung, mit 2 guten Kellern ist vom 1. März l. J. zu vermieten. — Anzfragen bei Ernst Fanningger, Cilli. 7895

Zu verkaufen:

Salongarnitur, Fauteuil, Ottomane, Sopha Waschkasten, Nachtkästchen, Kredenz, Spiegel und Diverse.
Zu erfragen bei der Speditions-Firma Pellé. 7901

100-300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u. Lose. — Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutsegasse 8, Budapest. 7790

Betti Schocher

Maschinstrickerei
Franz Josef-Quai Nr. 3
empfiehlt sich zur Anfertigung von reizenden Kinderkleidchen, Unterröcken, Hüschen, Sweaters, Damen-Jacken, Stutzen, Strümpfe, auch werden alle Arten Strümpfe auf das Billigste und Beste angestrickt. 7841

Stehplissés werden gelegt bis 120 cm Breite im Specialgeschäft für Kunstblumen u. Stickereien
C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6.
Auswärtige Aufträge schnellstens. 7904

Besitzverkauf

Nächst der Bahn angrenzend an die chemische Fabrik in Cilli, mit 2 Wohnhäusern (1 neues Haus mit 6 Zimmer und 1 Küche, 1 altes Haus mit 3 Zimmern, Küche und Speis) dann Stallung und Harpfen samt 3 Joch Grund ist um **6000 fl.** zu verkaufen. Auskunft beim Grundbesitzer **Anton Vrečer**, am Josefsberg bei Cilli Nr. 19. 7812

Nur um fl. 2.75 sende per Nachnahme d. Voreinsendung des Betrages



Eine verlässliche Nickel-Remontoir-Taschenuhr, Marke „System Roskopf-Patent“ mit 36-stündigem Werk und Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend mit 3 Jahr. Garantie, (Eine elegante Golduhrkette u. Reklamartikel werden gratis beigelegt). 7822

Bei Nichtkonvenienz Geld retour.

E. HOLZER
Uhren- u. Goldwaren-Fabrik-Niederlage an gros Krakau, Stradom Nr. 18.
Lieferant der k. k. Staatsbeamten.
Illustr. Preisliste von Uhren und Goldwaren, gratis und franko. — Agenten werden gesucht

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN
mit CHOCOLADEÜBERZUG
Für Erwachsene 0,5 oder 0,25 gr für Kinder 0,15 gr.
Billiges sicheres **50h** Abführmittel
SCHÄCHTELN zu 50h in den Apotheken und
J. PAUL LIEBE TETSCHEN i. E.

Serravallo's



China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Reconvalescenten.
Appetit anregendes — Nerven stärkendes —
Blut verbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack.
Über 2000 ärztliche Gutachten.
J. Serravallo, Trieste-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter
à K 2,40 und zu 1 Liter à K 4,40. 7871



Große Schachtel 3 Kronen,
kleine Schachtel 2 Kronen,
als rekommandierte
Musterfendung
(franko) 45 Heller
mehr.
Prospecte auf Ver-
langen gratis.
Zu haben in Dienstl's
Apothek in
Graz, sowie in den
meisten Apotheken.
Hauptdepot:
Salvator-Apothek,
Preßburg.
En gros bei den Me-
dizinaldroguisten.

7830a

Leemberg, 26. Oktober 1902.

Guer Wohlgeboren!

Ich fühle mich nach dem Gebrauche einer Schachtel „Gastricin“ viel
besser und bitte, mir noch zwei Schachteln, jede à 3 Kronen, per Postnach-
nahme zu senden.

Josefine D. Paslawska,
Leemberg, Golebiagasse 10.

In der Nacht

sind Ball- und Kostüm-Aufnahmen nur
möglich bei elektrischem Lichte
im Atelier „Sophie“, Graz
Kaiser Josef-Platz 3.
Zur näheren Aufklärung diene, dass auch
während des Tages Aufnahmen mittelst
elektrischen Lichtes gemacht werden können.
Aufnahmen, welche nach 6 Uhr stattfinden sollen, müssen vorher angemeldet werden.
Telephon 835. 7869

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

LUCAS PUTAN, CILLI



———— Grazerstrasse Nr. 8 ————
Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-,
Häkel- und Stick-Arbeiten. 6967

Bau-Unternehmung Ladislaus Johann Roth

Ingenieur und behördl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) **CILLI** Gartengasse (Hotel Strauss)

Brückenbauten in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Noth-
brücken.
Wasserbau: Turbinenanlagen, Wehr- und Schleussenbauten in
Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen,
Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten
jeden Umfanges.
Ausserdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs
und Beton-Fussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.
Auskünfte und Voranschläge ertheilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

Strassen- und Wegbau, sowie deren Tracierungen.
Tiefbau: Anlagen von Canalisierungen, Rohrleitungen, Beton-
canäle, Wasserleitungen.
Hochbauten u. zw.: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks-
und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art.

Bau-Unternehmung des Ladislaus Joh. Roth
Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.

Patent., prämiert, erprobt u. beliebt!

CIRINE
die Krone aller

7828

Parquet-, Linoleum- und Weichholz-Polituren.

Sparsam und einfach im Gebrauch, weil flüssig und waschbar, von **hoh. Glanz u. lang. Dauer!** Färbige bes. für alte Böden sehr schön, Wachs beim Bürsten entbehrlich. Erfinder und alleiniger Erzeuger: **JOSEF LORENZ & Co., EGER i. B.** Erhältlich in der alleinigen Niederlage bei **August de Toma** Cilli, Grazerstrasse (Hotel Terscheck).

Hustenleidender
probiere die hustenstillenden und wohlschmeckenden **Kaiser's** 7647

Brust-Bonbons
2740 not. begl. Zeugnisse beweisen wie bewährt und v. sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück! **Paket 20 u. 40 h. Niederlage bei: Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariabild“ in Cilli, Raumbach's Erben, Nachf. W. Hauser, „Abler-Apotheke“ in Cilli, Carl Hermann in Markt Tuffer.**

Billigste Bezugsquelle guter **Uhren** mit 3jähr. schriftl. Garantie

Hanns Konrad
Uhren- und Goldwaren-Exporthaus
Brüx Nr. 340 (Böhmen)
Eigene Werkstätten f. Uhren-Erzeugung u. Feinmechanik. Gute Nidel-Mem.-Uhr fl. 3.75. Echt Silber-Mem.-Uhr fl. 5.25. Echtes Silberfett fl. 1.20. Nidel-Meder-Uhr fl. 1.75. Weinefirma ist mit dem I. L. Adler ausgezeichnet, befigt gelb. u. rüb. Ausstellungsmedaillen u. laufende Anerkennungsdiplome. 7400

Illustr. Preiskatalog gratis u. franko.

Assekuranz-, Bilder-
Loos-Agenten, Kolportiere und Personen jeden Standes können **viel Geld** ehrlich und ohne Risiko dauernd verdienen. Senden Sie Ihre Adresse an **Maximilian Fischer & Co. Müne hen.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen so lehrer Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** — Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 7670

Plüss-Stauffer-Kitt
in Tuben und Gläsern **mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert**, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei: **Horitz Rauch.** Glashandlung in Cilli. 7870

Epilepsi.
Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. **Erdhölzchen gratis und franco** durch die **Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M.** 7477

Amerikanische Veredlungen
der Sorten: **Gutedel, Sylvaner, Welschriessling, Muskateller, Burgunder, Mosler, Portugieser** etc. auf Unterlagen **Sclonis, Potalis und Monticola**, ferner: **Schnitt- und Wurzelreben** der Sorten: **Portalis, Solonis, Monticola, Aramon, Rupestris** hat in grösseren Quantitäten abzugeben
Em. Mayr, Rebenschalen-Besitzer
Marburg a. D. (Steiermark.) 7684

E. Jemm's altbewährte **Brustzeltchen** diätetisches Mittel gegen **Husten u. Heiserkeit**
Zugelassen durch Statthaltereibeschluss 19. 4. 02. Z. 75.066.
Preis pro Packet 50 Heller. 7733 Zu haben in Cilli:
Drogerie Franz Rischlawy.

Vertreter
gesucht für eine deutsche **Weinhandlung Südtirols.** — Offerte unter **A. G. S.** an die **Verwaltung dieses Blattes.**

Billige Bücher!! in wie neuen Exemplaren
W. Teller's Buchhandlung u. Antiquariat, Prag, Kleinseite, Brückengasse.
Zahlreiche Anerkennungs schreiben.

450 Für Abend-Unterhaltungen. Iom. u. ernste Vorträge u. Aufführg. v. **erprobter Wirkung.** (Darunter extra in 2 Bdn. 140 Passendes u. Unpassendes für Herren-Abende.) Zuf. 5 starke Bde. über 1000 S. statt fl. 4.50 fl. 2.50
Volks-Selbst-Advokat. Antlg. sich selbst ohne Advokaten in allen Rechtsfällen zu vertreten, selbst Gesuche, Kontrakte, Klagen u. rechtsgiltig abzufassen. Herausgeg. von **Schmidler.** 1893. Statt fl. 3.50 fl. 1.20
Anekdotenbücher. 6 Bde. Anekd. und illustr. Witze, dar. d. große Anekdotenbuch v. **Alvensleben.** Statt fl. 4 fl. 1.50
Großer Atlas des gesammten Pflanzen-Reiches von Prof. Dr. **Willkomm.** 600 feinst kolorierte, naturgetreue Abbildg. m. Text 1895. Groß-270 Seiten stark. Prachtband. Statt fl. 5.50 fl. 3.50

30 grosse, starke Bände ausgez. neuer **Romane** von **Ludwig Ganghofer, Ebner-Eschenbach, Fried. Spielhagen, P. Heyse, Flygare-Carlén, Anzengruber, Oss. Schubert, Jokai, Jensen, Turgenjew, Zola** n. and. ausgez. erstf. Autoren. Tabell., neu, statt ca. fl. 60 fl. 5.—
D. **Aukf. e. grös. Partie** vorzögl. Romane, v. denen 5 Bde. mehr kosteten als obige Sammlung, bin ich in der Lage, diese, so lange der Vorrat reicht, zu dem überrasch. billig. Preis abzugeben. Eine dertart glänzende Sammlung wurde bisher noch nicht geboten. Dieselbe bildet die Grundlage einer jeden Bibliothek und gereicht der größten und vornehmsten zur Zierde. Billiger als Leihbibliothek, dagegen tadellos neu und bleibt Eigentum.

Benehmen und Takt. Ein Buch der feinen Lebensart. Gesellschaftlicher Wegweiser für alle Kreise und in allen Fällen zu eleg. Manieren, moderner Lebensart und guter Sitten. **Grosser 260** Seiten starker Band fl. 1.—
Berndt (Dr. G. H.) Krankheit oder Verbrechen? Darstellung des Mordes, Geschlechtslebens, Verletzungen, Geisteskrankheiten u. mit über 200 gerichtl. Entscheidungen u. zahlreich. Illustr. 2 Bde. Veril. 8° Format, 1270 Seiten. Prachtbde. Statt fl. 9.— fl. 5.—
Bilderbuch für Hagestolze. 200 blattgroße leichtgesch. Illustrationen mit Viskarteten. 2 Bde. statt fl. 5.60 fl. 1.80
Bibliothek n. uer moderner Realistik. 10 Bände. (Die schöne Baderin, Dämon d. Altovens, Geständnisse e. schönen Frau, Scländerin, Blonde Teufel, Milchmädchen, Casanova u.) Statt fl. 12 fl. 2.50
Boccaccio. 100 Erzählungen d. Defomere, starker Band fl. 1.—
Allgem. grosser Geschäfts-, Privat- und Fam.-Briefsteller. An 500 Ausserbriefe, Eingaben, Documente u. Herausgeg. v. **Keller.** 40. Auflage! 488 Seiten. Pracht. einbb. fl. 1.40
Das große Buch d. **Geheimwissenschaften.** Alle enthalten Geheimnisse der Magie, Zauberei, Hypnotismus, Alchymie, Traumdeutung, Liebestranke, Suggestion u. in ausführl. hochinteress. Schilderung und leichtfaßl. Anleitung zur Ausführung der Experimente. **Großer 230** Seiten starker Band statt fl. 3.— fl. 1.40

Großes Pracht-Konversations-Lexikon. Allernueste Aufl. 1901, ca. 100.000 Artikel m. 3200 Abbild. u. Farbentafeln, Karten u. bietet in sorgfältigster Bearbeitung d. Inhalt vielbändiger theurer Lexika. Vollständig und abgeschlossen. (Kirschner.) Quart, 2700 Sp. Pracht. band. fl. 3.—
Ist Jedermann, der ein verlässliches Konversations-Lexikon benötigt, bestens zu empfehlen.

Casanova, 100 galante und pikante Abenteuer aus den Memoiren dieses geistreichen Abenteurers, 290 S. starker Band fl. —.80

Klassiker in unüberbotenen schönen Ausg. **grossem Druck** best. Papier, Format 18x13 Ctm., luxuriös ausgestattete Prachtganzleinwandbände mit reicher Goldpressung
Chamisso's sämmtl. Werke. 2 Bde. 90 fr. fl. 3.—
Goethe's Werke. 16 Bde. fl. 2.40
Grillparzer's Werke. 8 Bde. fl. 2.40
Gauff's sämmtl. Werke. 5 Bde. fl. 1.50
Heine's sämmtl. Werke. 12 Bde. fl. 2.90
Kleist's sämmtl. Werke. 2 Bde. 90 fr. fl. 2.90
Körner's Werke. 2 Bde. 85 fr. fl. 2.—
Lenau's sämmtl. Werke. 2 Bde. 90 fr. fl. 2.50
Lessing's Werke. 6 Bde. fl. 2.90
Schiller's sämmtl. Werke. 12 Bde. fl. 3.—
Shakespeare's Werke. 12 Bde. fl. 2.—
Stifter's Werke. 7 Bde. 90 fr. fl. 1.—
Uhland's Werke. 3 Bde. fl. 4.50
Wieland's Werke. 4 Bde. fl. 4.50
Wischokke's Novellen. 12 Bde. fl. 1.50
Kollektion vorzüglicher englischer Romane (in engl. Sprache) best. Autoren. 10 Bde., ca. 3000 S. St. ca. fl. 10. fl. 1.50
Kollektion ausgez. französisch. Romane (in franz. Sprache.) Best. Autoren. 10 Bde. Statt ca. fl. 10 fl. 1.50
Feldzugserlebnisse unter **Habsburgischem** Kriegsbanner. Ueber 170 österreichische Feldzugserlebnisse von **Mittelpfenden** und **Augenzeugen** (österreichische Officiere), 6 Bände, 1400 Seiten statt fl. 6.— fl. 3.50
Aus dem für jeden Oesterreicher höchst interessanten Inhalte: **Einnahme von Sarajevo, Artillerie-Episode** aus der Schlacht bei Königgrätz **Gefecht b. Kofelnitz, Nachritt** im Feldzuge 1866. **Nützungs-episoden** aus der Schlacht bei Königgrätz. Bei **Ucta** **Fahnen** des 79. Infanterie-Regiment's. **Im Gefecht bei Wjotow** u. **Neues, vollständiges, großes Fremdwörterbuch** mit 100.000 Worterkl. u. Bedeutungen. von **Jörster.** Leipzig 1895. Prachtbd. 667 S. Statt fl. 2.50 fl. 1.—
Grillparzer's Werke. Komplet in 8 Bdn. in Prachtbnd. geb. fl. 2.40
Der praktische Hausarzt. An 3000 Krankheitserscheinungen u. deren Behandlung m. Arznei- u. Hausmittel. **Erprobter u. bestbewährter Ratgeber** von **Med. Dr. Strubam.** 4 starke Bände an 1600 S. Prachtband, Statt fl. 1.80 fl. 1.50
Hochzeitsreisen und Flitterwochen. **Merzliche Ratsschläge** für junge Eheleute von **Dr. Berndt** fl. —.90
Humor. 4 große, starke, humoristisch pikante Zeitschriften mit circa 1000 e. göpöndeu **Humoresken, pilanten Anekdoten** u. **Reich illustr.** Statt fl. 8.— fl. 1.50
100 Jahre in Wort und Bild. Das 19. Jahrhundert in seinen gesammten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten, Kunst- und Verkehrsleben u. mit über 800 Bildern. 1899 **Großer, 768** S. starker Prachtbd. Statt fl. 3.60 fl. 1.75
Wiener Köchin. 1700 **schmackhafte Wr. Kochrecepte** erprobt u. bewährt. Vollständig. **österreich. Muster-Kochbuch** für alle Koch-, Bad-, Brat- u. Mehlspeisen, Gemüse, Fische, Compots u. 627 S. Statt fl. 2.— fl. 1.20
Kriegs-Chronik der Kriege 1866, 1870—1871 u. 162 **Schlachtenbilder.** **Gefechtszonen** u. **Folio-Prachtband.** Statt fl. 4.50 fl. 3.—
Pariser Liebe. Das **Pariser Dirnenwesen**, aus den Memoiren des **Polijscheys Goron.** 4 starke Bde. (70 Erzählungen, Industrie der Liebe, **Raggia** in den **Herbergen.** **Liebe** und **Verbrechen, Geständnisse** einer **Dirne.**) Alle 4 Bände statt fl. 4.80 fl. 2.40
1001, Tausend und eine Nacht. **Nur für Erwachsene!** Die berühmten orientalischen Märchen- und **Haremserlebnisse** in unverfälschter Prachtausgabe, **reich illustriert, großer, starker Prachtband.** Statt fl. 7.20 fl. 3.—
Tolstoi's weltberühmte hochinteressante u. spannende Romane i. best. deutsch. Uebers. 10 **grosze starke Bde.** (Squelle Frage, **Verföhrg., Erzlg., Marquon** u.) Alle 10 Bde. zu. statt ca. fl. 12 fl. 3.—
Unterrichtsbrieft zur selbständigen Erlernung der **französischen Sprache** **Hersg. v. Glang.** Statt fl. 4.50 fl. 1.80

— **Desgl.** der englischen von **Brendel.** Statt fl. 4.50 fl. 1.50
— **Desgl.** d. italienischen Sprache. **Kompl.** Statt fl. 4.50 fl. 1.50
— **Desgl.** der einfachen u. doppelten **Buchhaltung.** Statt fl. 4.50 fl. 1.80
— **Desgl.** j. kaufmännisch **Rechnen.** **Kompl.** Statt fl. 4.50 fl. 1.80
Große reich illustrierte Weltgeschichte v. **Weber** und **Seckler** bis auf die **allerneueste Zeit.** Mit einigen hundert blattgroßer **Illustr., Facsimiles** u. **Ein d. besten Weltgeschichten.** **Großer 640** Ctm. starker Band. 1901 **Prachteinband** fl. 3.—
Neueste grosse Zeichenschule mit über 300 Zeichenvorlagen vom ersten Anfang bis zu den schwierigsten Partien. **Blumen, Tiere, Landschaften, Genre, Ornamente** u. fl. 1.—
Dimmermann: Die Wunder der Urwelt. Entstehung des Weltalls, dessen Bewohner, vorfindl. Menschen, Tiere, Pflanzen u. **Vollständige Schöpfungsgeschichte.** Mit 322 **Abbild.** 1891. 588 Seiten stark. Prachtband. Statt fl. 5.40 fl. 3.—
Zola's weltberühmte **Romane** **Neue** große Ausgabe. Ueberset von **Dr. Rosé.** 10 starke Bde. (ca. 2700 S.) **Erde. — Glück der Damen. — Liebesnacht. — j. Nana. — Germalin.** Statt fl. 12.— fl. 3.—

Musikalien
in herrlichsten grossen Ausgaben. mit bestem Druck, in prächtigen u. tadellos neuen Exemplaren.
Sang und Klang im 19. Jahrhundert.
100 Orig. Piécon (keine minderwertigen Transkriptionen) **allerneuester Opern** für **Klavier, Contrabasso, Wagner, Smetana, Mascagni, Gaude** u. **Operetten: Strauß, Millöcker** u. **Klass. u. moderne Salonmusik, neueste und beliebteste Tänze und Lieder.** **Folio 1900.** Prachtband statt fl. 7.20 fl. 5.—
Bereits 4—5 abiger Piécon einzeln gekauft kosten mehr.
Neues reichhaltiges Album für Violinspieler. 100 **beliebteste, klassische, moderne und neue Meisterstücke** berühmter Komponisten wie **Beethoven, Chopin, Strauß, Schubert, Mozart** und **weiter andere Violin-Solo.** 2 **starke Bände.** fl. 1.50
Album für Zitherspieler (in **Wiem Stimmung**) 10 **Beste beliebteste Kompositionen** von **Strauß, Lanner, Ivanovic** u. a. **Zusammen** statt fl. 5.— fl. 1.80
Grosser, musikalischer Hausschatz **Hrsq. von Fink.** Ueber 1000 **Lieder** der **Meister mit Klavierbegleitung.** **Große** starker **Leg.** 8 Bände, 940 Seiten. Prachtband. Statt fl. 7.— fl. 2.—
Melodienschatz. **Klavier zweihändig** 34 **beliebteste, klass. und mod. Salonpiécon.** **Opernphantasien, Arien, ber. Lieder, neue Tänze** und **vieles andere.** Das **reichhaltigste Musikalbum** gr. stark. Band fl. 1.50
50 Operetten für Klavier zweihändig. Die **beliebtesten Operetten** von **Offenbach, Millöcker, Strauß, Jeller, Suppé, Gené, Lecocq** u. a. **In guter Bearbeitung** von **Görner.** 2 Bände fl. 1.50
Der kleine Paganini. Für **Violine** **beliebte Opern- und Tanz-Melodien,** **beliebt** und **mod. klass. Meister.** **In leicht** Bearbeitung für 1 **Violine** fl. 1.20, 2 **Violinen** fl. 2.40, für **Violine** u. **Klavierbegleitung** fl. 2.40, für 2 **Violinen** mit **Klavierbegleitung** fl. 3.—
Neues, reichhaltiges Salon-Album. **schönste und beliebt. Salonstücke** umf. **der Meister** in vorzögl. **Bearbeitung** für **Klavier** 2 Bde., **Chopin, Rubenstein, Tschaikowski, Schumann, Schubert, Beethoven, Mendelssohn, Weber** u. 2 Bde. fl. 1.80
III **neueste und beliebteste Tänze** v. **Strauß, Lanner, Ivanovic, Jeller** u. a. (**Donauwellen, Blaue Donau, Cigierkönigin, Jan. Walzer** u.) 2 Bände. Für **Piano** **zweihändig** fl. 1.50
Reichhaltiges Opern-Album f. **Klavier** 2 Bde., 25 **gt. Potpourris** u. a. **Belles** u. **beliebte** fl. u. **mod. Opern.** 2 Bde. fl. 1.50

THEE Marke Theekanne

SCHUTZ-MARKE

ist gemischt aus den besten Theesorten Chinas, Indiens und Ceylons, in welchen Ländern bekanntlich schon seit vielen Jahren Thee produziert wird. Während man aber bisher meist nur chinesische Thees verwendete, besteht Thee „Marke Theekanne“ aus Mischungen, welche die Vorzüge und Eigenschaften des Thees aller Länder vereinen und dadurch ein vollkommeneres Getränk geben.

Allgemein gesprochen liefert China noch immer Tee, der an Feinheit und Milde nicht übertroffen wird; die indischen Thees dagegen zeichnen sich durch kräftigen und ausgiebigen Aufguss aus, während Ceylon-Thees einen intensiven aber sehr aromatischen Geschmack haben. Diese drei Eigenschaften mit langjähriger Erfahrung und durch fachmännisches Mischen vereint, machen THEE „MARKE THEEKANNE“ zu einem Getränk, das

„Feinheit der chinesischen Thees“, „Aroma der Ceylon- (engl.) Thees“, „Ausgiebigkeit der indischen Thees“ verkörpert u. deshalb als die vollkommenste Marke zu bezeichnen ist. Liebhaber einer guten Tasse Thee wollen Probepackete entnehmen bei:

TRAUN & STIGER, CILLI. 7694

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Ma enleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.— 7844

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate. Depots: Enns: Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn. Rud. Tomasi, Reifnigg.

Strabar

ist jede Nachahmung d. allein echten Bergmann's Lillienmilch-Seife Bergmann & Co. Dresden.

Festschmelzbar, d. d. E. D. Diese Seife erzeugt ein zartes rosines Gesicht, rosiges Jugendfröhen Aussehen, weisse, sanftweiche Haut u. hierdod schön. Teint. — Bestes Mittel gegen Sommersprossen Vorzüglich A. St. 40 Kr. bei Franz Rischlary Apoth. M. Rauscher, O. Schwarzl & Co. u. Jos. Pollacek.

Schutzmarke Zwei Bergmänner

7090

HERBABNY's unterphosphorigsaurer Kalk - Eisen - Syrup.

Dieser vor 33 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Syrup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich. Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. = 2 K 30 h, per Post 20 kr. = 40 h mehr für Packung.

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 33 Jahren bestehenden unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen und darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“, VII/1, Kaiserstraße 73—75.

Depôts bei den Herren Apothekern: in Cilli: O. Schwarzl & Co., M. Rauscher. Deutsch-Landsberg: O. Daghofer. Feidbach: J. König. Gombitz: J. Pospischil's Erben. Graz: J. Strohschneider, B. Fleischer, F. Frantze, W. Thurnwald, Apotheke der Barmherzigen Brüder. Leibnitz: Ilantner & Zechner. Marburg: V. Koban A Horinek, W. König's Erben, E. Jaborsky. Mureck: E. Reicho. Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk. Radkersburg: M. Leyrer. Windisch-Feistritz: Fr. Petzolt. Windischgraz: C. Rebul. Wolfsberg: A. Huth. Liezen: Gustav Gr. Swang. Laibach: J. Mayr, U. v. Trnkoczy, G. Piccoli, M. Mardetschlager. Rann: H. Sschniderschitsch. Kindberg: O. Kuschel. 7791

P. T.

Erlaube mir hiemit die ergebene Anzeige zu machen, dass ich die

Schlosserei der Joh. Schön's Erben

welche durch 3 1/2 Jahre unter meiner Leitung stand, jetzt pachtweise übernommen habe.

Es wird daher mein fortwährendes Bestreben sein, die mir gütigst übertragenen Arbeiten und Bestellungen auf das streng Solideste und Billigste auszuführen und den schon jetzt bestehenden guten Ruf nicht nur zu erhalten, sondern ihn auch zu vermehren.

Mit der Bitte, mir auch fernerhin das werthe Vertrauen zu schenken und mich mit Aufträgen zu beehren, zeichne

Hochachtungsvoll

Gottfried Gradt.

7898

Behördl. aut. Civilgeometer

KARL HANTICH

staatsgeprüfter Forstwirt

MARBURG

empfiehlt sich zu

verlässlichen Ausführungen von jedweden in das Fach einschläg. geometrischen (Grundteilungen, Grenzaussteckungen etc.) und forsttaxatorischen Arbeiten.

Anfragen und Zuschriften: **Bahnhofstrasse 3, II. Stock, neben der k. k. Evidenzhaltungskanzlei.** 7185

Feinste ••
Franz.

Dessertkase-Specialitäten

liefert zu billigsten Preisen in bester Qualität die

Vertreter gesucht * **Centralmolkerei Brünn**

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. 6. W. Bei Voreinsendung g des Betrages von K. 2.45 erfolgt Francozusendung einer Rolle.

Man verlange „Philipp Neustein's“ abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's

7590

Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6, Depot in Cilli bei Herrn M. Rauscher, Apotheker.

Polizeiwachführer

welcher zugleich die Schreibgeschäfte der Gemeinde zu besorgen hat, wird sofort aufgenommen.

Gesunde kräftige Bewerber deutscher Nationalität, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, wollen ihr eigenhändig geschriebenes Gesuch an das gefertigte Amt einsenden. Pensionierte Gendarmeriepostenführer werden bevorzugt.

Marktgemeinde Rohitsch, am 15. Jänner 1903.

Der Bürgermeister:

Ferschnig m. p.

7914

Zweiter halbjähriger kaufm. Fachkurs an der Grazer Handels-Akademie.

Am 16. Februar d. J. wird ein zweiter halbjähriger Kurs für Damen und ein zweiter halbjähriger Kurs für Herren eröffnet. Ferner können in den laufenden ganzjährigen Kurs für Damen Neuaufnahmen stattfinden, wenn die Aufnahmebewerberinnen einen ersten halbjährigen Kurs mit gutem Erfolg absolviert haben.

Unterrichtsgegenstände: Handelskunde, Wechsellehre, Kontorarbeiten, Korrespondenz, einfache und doppelte Buchhaltung, Arithmetik, Stenographie, kaufmännische Schrift und (auf Wunsch) Schreibmaschinenbenützung.

Der Eintritt in diese Kurse ist von keiner bestimmt vorgeschriebenen Vorbildung abhängig gemacht, also jedermann ermöglicht. Die Unterrichtsstunden sind von 5-7 Uhr nachmittags für Damen und von 7-9 Uhr abends für Herren angesetzt.

Nähere Auskünfte werden in der **Direktionskanzlei, Kaiserfeldgasse Nr. 25**, erteilt, woselbst auch Prospekte gegeben werden. 7909

Familien-Pension Plentl

Graz, Goethestrasse 3.

7911

Elegant möblierte Zimmer mit und ohne Verpflegung, elektr. Licht, Badebenützung. Außerst mässige Preise, per Monat, Woche oder Tag.

Beschluss.

Der für den 21. und 22. Jänner 1903 anberaumte Versteigerungstermin, betreffend den zwangsweisen Verkauf des Warenlagers des **Johann Končan, Kaufmann in Schönstein**, wird nicht abgehalten.

K. k. Bezirksgericht Schönstein, Abteilung II, am 16. Jänner 1903.

7919

Gebauer m. p.

Geschäftszahl E 1534, 1586/2

Versteigerungs-Edikt.

Am 19. und 22. Jänner 1903, jedesmal vormittags 10 Uhr, gelangen in **Arzlin Nr. 13** zur öffentlichen Versteigerung:

Am 19. Jänner: 100 Schaff Eröäpfel, 2 Meterklafter Brennholz, 82 Peitschenstücke, 1 Fass Schmieröl, verschiedene trockene Farben, 10 q Hafer, 3/ Ballen verschiedene Stoffe, 25 Stoffanzüge und 6 Bettdecken.

Am 22. Jänner: 10 Ballen Damentuch, 3 Fass Wein, 1 Häckselschneidmaschine, 4 Büchsen Lack, 100 Sensen und 1 Kiste Schleifsteine.

Die Gegenstände können am 19. und 22. Jänner, jedesmal in der Zeit zwischen 9-10 Uhr vormittags, in **Arzlin Nr. 13** besichtigt werden.

K. k. Bezirksgericht Cilli, Abteilung III, am 5. Jänner 1903.

7910

Bergotsch m. p.

Präparierte

Natur-Palmen

sind von lebenden nicht zu unterscheiden. Langjährige Haltbarkeit ohne Pflege.

Schönster Zimmer- und Salonschmuck.

Eine Fächer-Palme fl. 2 und höher, mit 6 Blatt

Prospekte gratis.

A. Pranschl, Wien
I. Singerstrasse 11. 7904

2 Wärter

werden mit 15. Jänner 1903 im **Krankenhaus zu Cilli** aufzunehmen gesucht. — Anzufragen bei der Krankenhaus-Verwaltung. 7903

Vorzügliche

Speisekartoffeln

per Schaff K 1.20 ins Haus gestellt offeriert

Friedrich Jakobitsch,
Cilli, Rathausgasse 21. 7882

HOTEL „STADT WIEN“

CILLI

Vorzügliche steirische Weine

- Cillier Stadtberger 1902 per Liter K —.72
- Rieslinger Altwein 1901 „ „ K —.96
- Schmitzberger von Stiger 1902 „ „ K 1.20

Ausschank von Reininghauser Märzenbier und Pilsner „Urquell“

aus dem bürgerlichen Brauhause.

Vorzügliche Küche. Billiger Mittagstisch, im Abonnement Ermässigung. Mit grösstem Komfort eingerichtete Fremdenzimmer.

Aufmerksame Bedienung.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Otto Kuster, Hotelier.

7900



Turbinen

für alle Verhältnisse.

Regulatoren

Patent Rüsich-Sendtner.

Kesselfeuerungen

Patent Dürr, 7009

• kohlen sparend und rauchverzehrend. •

J. Ig. Rüsich

Maschinenfabrik und Eisengiesserei

• Dornbirn (Vorarlberg). •

Vertreter gesucht.

„PETROLIN“

Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haarausfall, Kahlköpfigkeit und zur Erzeugung neuen Haar- und Bartwuchses.

Dargestellt aus chemisch reinem, d. h. entharztem, entgastem, von üblem Geruche befreitem Petroleum, mit nervenanregenden Präparaten. Schon nach kurzem Gebrauche wird jeder krankhafte Zustand des Haares gehemmt, die Gesundheit der Kopfhaut und ganz besonders das Neuwachstum der Haare befördert, unzählige kleine Härchen erscheinen, die bei weiteren Gebrauche dicht und stark werden. Das in Petroleumraffinerien beschäftigte Personal gab längst schon Beweise durch seinen auffällig spigen Haarwuchs; die allgemeine Anwendung wurde nur durch den üblen Geruch des Petroleums gehemmt. — Zeugnisse über die beiden Erfolge liegen für Jedermann zur gefälligen Einsichtnahme auf.

„Petrolin“ ist ein wohlriechendes Mittel zur Haarpflege, das bis heute an Güte unerreicht ist. — „Petrolin“ ist zu beziehen beim Erzeuger: 7809

P. Schmidbauers chemisches Laboratorium,
Salzburg, Bahnhof Nr. 56 (Villa Stransky).

Preis per grosse Flasche K 3, kleine Flasche K 1.50
Verkaufsdot in Cilli bei: Otto Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariabild“. In Marburg bei Karl Wolf, Droguerie „zum schwarzen Adler“. In Graz bei F. Dinstl, „Adler-Apotheke“, Hauptplatz 4.

Tätigkeitsbericht der städtischen Sicherheitswache für das Dienstjahr 1902. Im Jahre 1902 wurden von der städtischen Sicherheitswache aus eigenem Antriebe Personen arreziert oder angezeigt:

A. a) Wegen nachstehenden Verbrechen: wegen öffentlicher Gewalttätigkeit 6 arreziert, 1 angezeigt; wegen schwerer körperlicher Beschädigung 2 arreziert; wegen Diebstahl 20 arreziert, 8 angezeigt; wegen Betrug 5 arreziert, 7 angezeigt; wegen Veruntreuung 1 arreziert; wegen Raub 1 arreziert; wegen Desertion 1 arreziert; Summa 36 arreziert, 16 angezeigt.

b) Wegen nachstehenden Uebertretungen des Strafgesetzes: Wache- und Amtsbeleidigung arreziert 7; unbefugter Einnengung arreziert 5, angezeigt 1; verbotener Rückkehr arreziert 5; Vorschubleistung arreziert 1; gegen die Gesundheit angezeigt 2; Kaufhändler arreziert 5, angezeigt 10; schnellen unvorsichtigen Fahrens arreziert 1, angezeigt 18; Seheulassen bespannter Fuhrwerke ohne Aufsicht im Freien angezeigt 3; gegen die körperliche Sicherheit überhaupt arreziert 2, angezeigt 9; Diebstähle arreziert 17, angezeigt 16; geringere Veruntreuungen und Betrügereien arreziert 6, angezeigt 7; böshafte Beschädigungen fremden Eigentums arreziert 1; gegen die Sicherheit des Eigentums überhaupt angezeigt 4; gegen öffentliche Sittlichkeit arreziert 2, angezeigt 7; Summa arreziert 51, angezeigt 77.

c) Wegen Uebertretungen des Landstreichergesetzes: Landstreicherei arreziert 8, Betteln arreziert 22, Arbeitsscheue arreziert 6, unzüchtiges Gewerbe arreziert 8, Summa arreziert 44.

d) Wegen Uebertretung des Preßgesetzes: arreziert 1.

B. Wegen Uebertretungen polizeilicher und politischer Gesetze und Vorschriften: Subsistenz- und Bestimmungslosigkeit arreziert 62; Dienstbotenordnung arreziert 2. Gewerbeordnung: durch Entweichung aus der Lehre und Verlassung der Arbeit arreziert 12, angezeigt 9; unbefugte Gewerbeausübung angezeigt 9; Nichteinhaltung der Sonntagsruhe angezeigt 19; sonstige Uebertretungen der Gewerbeordnung angezeigt 3; Meldewesen angezeigt 13; Hausierpatentes arreziert 2, angezeigt 1; Waffenpatentes angezeigt 1; Bauordnung 6; Eisenbahnbetriebsordnung 4; Zigarordnung für Cilli 4; *) Radfahrordnung 2; Tierquälerei 5; Schonzeit des Wildes 4; *) Verordnung, betreffend Fäkalienausfuhr angezeigt 3; Gesetz, betreffend das Bierabfüllen angezeigt 1; Fisch-Schongesetz angezeigt 1; *) Schlachthaus-Ordnung angezeigt 2; der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854 *) durch Exzesse arreziert 44, angezeigt 5; *) durch nächtliche Ruhestörungen arreziert 5, angezeigt 5; durch ungestümes Benehmen gegen die Wache angezeigt 1; *) sonstiges polizeiwidriges Verhalten arreziert 14, angezeigt 22.

Der Polizeiordnung für Steiermark: *) durch Lärmen in den Gasthäusern angezeigt 2; der Wochenmarkt-Ordnung: *) durch Verkauf angezeigt 2; durch Anwendung vorschriftswidrigen Maßes angezeigt 3; Vorschriften, betreffend Haltung der bissigen Hunde angezeigt 10; Mißnahme in öffentliche Lokale mißverdächtige Hunde angezeigt 3; *) Hühner in öffentliche Anlagen und Gassen angezeigt 2; Hunde-Kontumaz angezeigt 24; *) wegen Waschens der Wäsche beim Sannstege angezeigt 1; *) Kundmachung, betreffend das Anshängen der Waren angezeigt 1; Mautanstände angezeigt 2; Schulgesetz angezeigt 1; Lebensmittelgesetz angezeigt 1; *) sonstige Uebertretungen der Straßenzulassung für Cilli angezeigt 10; Anmerkung: Ob der Uebertretungen, welche mit *) bezeichnet sind, wurde eine große Anzahl der Parteien ermahnt und Anzeigen wurden nur gegen jene erstattet, bei welchen die polizeilichen Ermahnungen fruchtlos blieben.

C. Weiter wurde die Wache teils von staatlichen Behörden in Anspruch genommen, teils griff sie aus eigenem Antriebe tätig nur in Fällen wie folgt: Verhaftungen über Auftrag 8, Vorführungen über Auftrag 15, Hausdurchsuchungen über Auftrag 4, Verhaftung schriftlich Verfolger 9, Desinfektionen von Wohnungen und Effekten nach Infektionskrankheiten 6, Anzeigen über in öffentlichem Interesse gemachten Wahrnehmungen wurden erstattet 9, Hilfsleistungen und weitere Vorkehrungen waren notwendig und wurden solche getroffen: a) bei Erkrankungen und Verunfallungen 15, b) bei Unglücksfällen 5, c) Feuersfällen 5, d) bei Selbstmorden 2, e) bei Vollstreckungen 10; Interventionen bei Bränden 1; Verlastungen wurden entgegengenommen und Nachforschungen nach Verlustgegegenständen teils mit, teils ohne Erfolg gepflogen 61, Fundanzeigen 16; wegen von Kindern unter 14 Jahren verübten strafbaren Handlung wurden Arreierungen vorgenommen, bezw. Anzeigen erstattet: a) ob Diebstahl 11, b) ob bettelnd 4, c) ob öffentliches Aergerniß

erregenden Verhaltens 7. D. Vom Stadtmate erhaltenen Aufträge, betreffend Erhebungen, Ausforschungen und Nachforschungen vollzogen 1279.

Vorsicht beim Tanzen. Eine Hygiene des Tanzes hat kürzlich ein deutscher Arzt aufgestellt. Sie ist interessant genug und bei der Verbreitung der Tanzkunst auch wichtig genug, um einer Wiedergabe wert zu sein. Nicht das Tanzen an sich ist schädlich, sagt der betreffende Fachmann, sondern nur der Umstand, daß der Mensch keine Schranken kennt oder alle Vorsicht außer acht läßt, so daß schwere Erkrankungen eintreten müssen. Mäßiges, vorsichtiges Tanzen schadet nie, nur die leider so häufig vorkommenden Uebertreibungen sind von Uebel. Alle Nachteile, die der Tanz im Gefolge hat, verschuldet die Mode, die Nacht hindurch bis zum Morgen zu tanzen, und zwar die zweite Hälfte des Balles mit gefülltem Magen, ferner die tolle Schnelligkeit der Tänze, das starke Schnüren, die unzumutbare Kleidung, die leichtsinnige Erköhlung durch Getränke und kalte Luft. Wer vom Tanzen Vorteile für die Gesundheit ziehen will, beherzige folgende Regeln: 1. Wie jede gesunde Bewegung sich langsam steigern soll, so soll dies auch beim Tanzen sein. Man stürze sich daher nicht gleich in den Wirbel eines Galopps, sondern tanze sich gleichsam erst ein. Sobald eine Dame Schwindel, Uebelkeit oder Brustbeklemmung fühlt, höre sie zu tanzen auf und promenierte so lange, bis ihr wieder wohl ist. 2. Man tanze nicht mit vollem Magen, deshalb nicht mehr nach dem Souper und bis in die tiefe Nacht hinein. Leider wird nach der Pause auf den meisten Bällen erst recht toll getanzt. 3. Man schütze sich vor Erköhlung, und dies ist der wichtigste Punkt, indem man das Tanzen nicht übertreibt, weder an Festigkeit, noch an Dauer, sich keiner Zugluft aussetzt, nicht erhitzt, nicht kalt trinkt oder sich gern gleich niederlegt und dergleichen mehr. Das beste Getränk beim Tanzen, um den Durst zu stillen und die ermatteten Nerven zu beleben, ist Mandelmilch oder Limonade; Punsch und Thee erhitzen stark und vermehren nur die Nervenabspannung. Niemals soll man Gefrorenes genießen oder eisgekühlte Limonade. 4. Am verderblichsten für unsere jungen Mädchen ist der auf den meisten Bällen herrschende Brauch, mit jedem vorgestellten Herrn zu tanzen, falls er die Dame dazu auffordert. Die Mütter scharfen oft den Mädchen auf das strengste ein, ja keinen Korb zu geben, denn das verlese die Herren, und bald werde das Mädchen ganz verlassen als Mauerblümchen an der Wand sitzen. Von einem Arm in den anderen zu fliegen, kaum zu Atem zu kommen und jede Tour doppelt und dreifach besetzt zu haben, ist aber leider das Ideal vieler Tänzerinnen. Diese Sitte sollte abkommen. Eine Dame, die zu ermüdet ist oder sich nicht ganz wohl fühlt, muß das Recht haben, ihrem Tänzer den Tanz zu versagen. Kommt es doch nur auf die Form an, in der sie es tut. Eine Promenade als Ersatz wird Jeder akzeptieren, denn unsere junge Herrenwelt ist ohnehin, wie man weiß, auf das Tanzen nicht sehr verpicht. Wichtig sind übrigens auch die hygienischen Einrichtungen des Ballsaales. In vielen Ballsälen wird nicht geheizt, teils aus Sparsamkeit, teils in der Meinung, es würde dann zu heiß werden. Geheizt muß ein Ballsaal immer sein, denn gerade zu Beginn des Balles erkälten sich die leichtgekleideten Damen am schnellsten. Ein idealer Ballsaal darf aber nie unertäglich heiß werden, mögen auch noch so viele Menschen darin sein. Dafür muß eben eine zweckmäßige, ständige Ventilation sorgen. Endlich darf ein Saal nicht zu übersüllt sein.

Termine zur Einzahlung der direkten Steuern. Im Laufe des ersten Quartales 1903 sind die direkten Steuern in der Steiermark in nachstehenden Terminen fällig und einzuzahlen: 1. Grundsteuer, Hausklassensteuer, Hauszinssteuer und fünfprozentige Steuer vom Zinsertrage der aus dem Titel der Bauführung ganz oder teilweise zinssteuerfreien Gebäude u. zw. die erste Monatsrate am 31. Jänner, die zweite Monatsrate am 28. Februar und die dritte Monatsrate am 31. März. 2. Allgemeine Erwerbsteuer und Erwerbsteuer der rechnungspflichtigen Unternehmungen die erste Quartalsrate am 1. Jänner. Werden die genannten Steuern nicht spätestens 14 Tage nach Ablauf der angeführten Einzahlungstermine eingezahlt, so tritt insofern bezüglich der betreffenden Steuergattung die Jahresgebühr 100 K übersteigt, die Verpflichtung zur Entrichtung von Verzugszinsen ein, welche für je 100 K und jeden Tag der Verzögerung mit 1/3 h von dem auf die obigen Einzahlungstermine nächstfolgenden Tage an bis einschließlich des Tages der Einzahlung der fälligen Schuldsigkeit zu be-

rechnen und mit derselben einzubehalten sind. Wird die Steuerfälligkeit nicht binnen vier Wochen nach dem Einzahlungstermine abgestattet, so ist sie samt den entfallenden Verzugszinsen mittels des vorgeschriebenen Zwangsverfahrens einzubringen.

Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark. Die Bezirkshauptmannschaft in Liezen hat alle Gemeinden und sonstigen Interessenten auf die der Bevölkerung aus einem regeren Fremdenverkehr erwachsenden bedeutenden Vorteile, sowie auf die Konstituierung und die Ziele des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Steiermark aufmerksam gemacht und für eine weitgehende Verbreitung der Beitritts-Aufrufe Sorge getragen. Die im Bezirke bestehenden lokalen Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereine, dann jene Gemeinden, in welchen ein Fremdenverkehr stattfindet, wurden überdies noch besonders zum Eintritte in den Landesverband eingeladen. Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Liezen, dann der Verschönerungsverein in St. Gallen haben sich bereit erklärt, dem Verbandsbeitritt beizutreten, während der Stadtverschönerungs- und Fremdenverkehrsverein in Rottenmann zwar derzeit den Beitritt abgelehnt hat, auf diese Angelegenheit jedoch noch zurückkommen will. Der Verein „Sektion Gams-Land des österreichischen Touristenklubs“ wurde laut Berichtes der Gemeindevorsteherung Gams von derselben bewogen dem Landesverband beizutreten. Die Gemeinden Admont, Altenmarkt, Hall und Weng haben sich ebenfalls bereit erklärt, dem Verbandsbeitritt beizutreten. Die Gemeinde Rottenmann hat den Beitritt vorläufig abgelehnt, doch wird der betreffende Antrag im Gemeindeausschusse wieder erneuert werden. Der Verbandsausschusse hat beschlossen, der Bezirkshauptmannschaft in Liezen für diese wirksame Förderung der Verbandszwecke den Dank auszudrücken.

Aus dem Grazer Amtsblatte. Einstellung des am 28. Januar anberaumten Versteigerungsverfahrens hinsichtlich der Liegenschaft C.-Z. 33 der K.-G. Schmersdorf, K. l. Bezirksgericht Schönstein. — Steuerergätorenstellen im Bereiche der k. l. Finanzlandesdirektion für Steiermark. Gesuche binnen 14 Tagen an die genannte Direktion. — Lehrerstelle an der dreiklassigen Volksschule in Montpreis. Gesuche bis 22. Februar an den dortigen Ortschulrat. — Zum Konkurse des Josef Sorlo. Tagelagerung am 29. Januar. K. l. Bezirksgericht Pettau. — Erinnerungen: Jakob Godec und Martin Kobale, wegen Klagen auf Anerkennung der Verjährung und Löschungsgestatung von Sachposten. Tagelagerung 28. Januar. K. l. Bezirksgericht Windisch-Feistritz. — Versteigerung der Liegenschaften C.-Z. 52, 53 und 54 der K.-G. Gorica samt Fahrnissen am 31. Januar. K. l. Bezirksgericht Lichtenwald.

Stellenausschreibung. An der in Schönstein bei Cilli zu errichtenden einklassigen deutschen Privatschule des Deutschen Schulvereines kommt zu Ötern (15. April d. J.) die Stelle des Lehrers und Schulleiters zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von K 1200, eine Funktionszulage von K 150, eine Schulvereinszulage von K 200 und der Anspruch auf ein Naturalquartier verbunden; weiters bei zufriedenstellender Dienstleistung der Anspruch auf drei Gehaltserhöhungen von je K 200 nach je 10 Dienstjahren und von sechs Dienstalterszulagen von je K 200 nach je fünf Dienstjahren. Die Anstellung erfolgt zunächst provisorisch auf ein Jahr, welches bei zufriedenstellender Dienstleistung ins definitive eingerechnet wird. Bewerber um diese Stelle wollen ihre ungestempelten, mit dem Nachweis der Lehrbefähigung, auch zur subsidiarischen Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes bis längstens 28. Februar d. J. beim Deutschen Schulverein in Wien, I. Bräunerstraße 9, einbringen. — An der zweiklassigen deutschen Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht in Böhm.-Erubau kommt für den Rest des laufenden Schuljahres eine Hilfs- oder Unterlehrerstelle sofort zur Besetzung. Mit derselben ist eine Remuneration von monatlich K 100 sowie Ersatz der Reisekosten verbunden. Bewerber um diese Stelle wollen ihre mit dem Reise- oder Lehrbefähigungszeugnisse versehenen ungestempelten Gesuche ebendort beim Deutschen Schulvereine in Wien, I. Bräunerstraße 9, einbringen.

Deutscher Schulverein. In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 14. Jänner 1903 wurden den Gemeinden Litzitz und Wannow, der Frauenortsgruppe Teischen, Herrn Johann Kreid in Innsbruck, dem Bäderrentamt in Teplitz, der Sparkasse in Teischen, dem Kasinoverein in Gr. Seelowitz, dem Remasurklub in Deutsch-Gabel für gewährte Beiträge und Spenden; ferner der Frauenortsgruppe in Teischen für den Reinertrag aus der Vorstellung

Schicht-Seife wäscht vorzüglich!

Marke Hirsch



für Schicht's Sparkernseife
Beste Seife für Wäsche
und Haushalt.

Beim Einkauf **verlange man ausdrücklich** „Schicht-Seife“ u. achte darauf, dass jedes Stück Seife den **Namen „Schicht“** u. die **Schutzmarke Hirsch** oder **Schwan** trägt.

Überall zu haben.

Marke Schwan



für priv. feste Kaliseife
Beste Seife für Woll- und
Seidenstoffe.

lebender Bilder, dem Reinertrag aus dem Verkaufe von Nippfachen auf der Ausstellung und dem Erlöse aus Neujahrsehtenungskarten, der Familie Berka in Wien für den Ertrag von Strafgebern für den Gebrauch überflüssiger Fremdwörter, der Ortsgruppe Eidlitz für einen Konzerttertrag, der Ortsgruppe Azenbrugg für Spenden beim Unterhaltungsabend vom 3. Jänner 1903, der Ortsgruppe Nezdorf für den Erlös der Neujahrsehtenungskarten, der Ortsgruppe Schlappena für den Ertrag des Unterhaltungsabends vom 31. Dezember 1902, der Ortsgruppe Gleisdorf für die Hälfte des Reinertrages vom Sommerfeste der gesiende Dank abgestattet. Der Anfall eines Legales nach Herrn Matthias Weider in Innsbruck wurde zur Kenntnis genommen. Unterstüzungen wurden bewilligt: für die Kindergärten in Komern, Kosten, Jentschitz, Schirchowitz, Koppitz, Lacomitz, Podsebitz, Siboch, Tschischlowitz, Niederleutenstorf, Webitz, Trebnitz, Wegstädtl, Nestomitz, Rannowa, Lippenz, dem Schulerhaltungsvereine in Trebnitz, der Schule in Waglau für den katholischen Religionsunterricht, für Philippberg ein Betrag für Schulauslagen. Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Nieder-Eisenberg, Böhm.-Trübau und Schönstein wurden beraten und der Erledigung zugeführt.

Tagesneuigkeiten.

Die heurigen Kaisermanöver sollen in der Gegend von Bellinhes im Biharer Komitat abgehalten werden. An den Manövern werden sich zwei Armeekorps und die Regimenter des Honveddistriktes teilnehmen.

Wem gehören die Haupttreffer? Laut der offiziellen Ziehungsliste des Loterieanleiheres der Stadt Laibach sind nachstehende Haupttreffer unbehoben geblieben und zwar die beiden Haupttreffer mit je 50.000 K auf die gezogenen Nummern 70.102 und 71.763, ferner ein Haupttreffer mit 30.000 K auf Nr. 36.052 und ein Treffer zu 3000 K auf Nr. 38.979.

Serbokroatische Brüderlichkeit. In der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. kam es in Agram zu einem heftigen Zusammenstoße zwischen einer Gesellschaft von Serben und einer kroatischen Arbeitertruppe. Einer der Arbeiter, namens Norway, stieß Schmährufe aus, worauf der Bankbeamte Orszjanin auf denselben mit einem Messer losstürzte und ihm eine Wunde an der Hand beibrachte. Als die Arbeiter sich auf ihn werfen wollten, zog er einen Revolver und schoß, ohne jemanden zu treffen. Fünf Polizisten eilten herbei, um den Mann zu entwaffnen und zu verhaften. Einer der Polizeileute erhielt einen Messerstich.

Vermischtes.

Die Gefährdung des monarchischen Prinzips. Einem ultramontanen reichsdeutschen Blatte sind folgende, an den bedauerlichen Vorfall im sächsischen Königshause anknüpfenden Sätze über die Gefährdung des monarchischen Prinzips in Europa zu entnehmen: „Ein unheilvolles Geschick lastet fast über allen Fürstenthöfen Europas. Eine Krise ist ausgebrochen, wie sie noch nicht da war. Das letzte Ereignis macht gar den Eindruck, als sei eine Manie, eine Panik unter den Fürstenthütern ausgebrochen. . . . In Oesterreich ist der Thronfolger morganatisch vermählt, seine Nachkommenschaft ist nicht thronrechtig, aber die Vertreter ganzer Provinzen und ganzer Volksstämme haben im Reichsrate erklärt, der betreffende Thronverzicht sei für sie nicht rechtsverbindlich. In Rußland, das reich ist an kranken Großfürsten, harvt

die Wiege der Zarenfamilie seit langer Zeit auf den purpurborenen Thronerben und ärztliche Stimmen versichern, daß es bei diesem Harren fortab bleiben wird. In Spanien rief es im vergangenen Mai, kurz vor der Mündigkeitserklärung, keine Entrüstung, sondern peinliches Schwitzen hervor, als der Führer der Republikaner laut in der Kammer klagte, daß das Szepter Karls V. in die Hand eines rachitischen Kindes geraten sei. In Holland steht das große Fürstengeschlecht der Oranier vor dem Erlöschen und in Belgien geht es den weniger sympathischen Uoburgern nicht viel besser. In England sind seit einem Jahre Gerüchte verbreitet, die von einer schleichenden Krankheit im Innern der Königsfamilie zu erzählen wissen. Und zum Schluß dieser unerfreulichen Liste sei auch auf das Satyrspiel hingewiesen, mit dem in Serbien die „Dynastie“ Obrenowitsch verschwindet. Diese allgemeine Krise wird gewiß noch ernster werden und man kann es als bestimmt erwarten, daß aus dieser Fürstenthrone Änderungen im politischen Bilde Europas entstehen werden. In Holland haben es ernste Politiker aller Parteien schon deutlich ausgesprochen, daß sie den Nachkommen eines aus dem Auslande verschriebenen Prinzen nicht als König anerkennen, sondern nach dem Aussterben der Oranier eine republikanische Staatsreform vorziehen werden. In Belgien und Spanien werden ähnliche Stimmen laut und Italien wird unter den immer unbedeutender werdenden Savoyern immer sozialistischer. . . .

Die Haupteigentümlichkeiten der neuen Orthographie. 1. Das th wird nur noch in Fremdwörtern griechischen Ursprungs geschrieben, z. B. Theater, Theologie, Thermometer, Hypothek, katholisch, Thron. Man schreibt also fortan Tal, Taler, Tai, Tor, Lum, Träne, Untertan, Rat, Rathaus, Rute, Tee; Verta, Bertold, Günter, Walter. Dagegen bleibt das th in Lothringen, Thüringen. 2. Das ph wird noch in eigentlichen Fremdwörtern geschrieben, z. B. Phantom, Phase, Philosophie, Phosphor, Physiologie, dagegen Efeu, Adoff, Rudolf, Elefant, Sofa. 3. Vor t und p steht immer s: Knospe, er ließt. Ausgenommen sind Zusammensetzungen: Haustür, Donnerstag, Phosphor. Man schreibt: angemessener, aber angemehner, wässerig, aber währig. Man schreibt ferner: du reißest oder du reist; du reißest oder du reißt; du sisset oder du sist; dagegen der närschste. 3. Man schreibt: Brennessel, Schiffahrt; setzt jedoch ab: Frenn-nessel, Schiff-fahrt; dagegen Mittag, Mit-tog. ch, sch, h, ph, th gelten beim Ablesen als einfache Laute; st bleibt immer ungetrennt; sonst kommt von mehreren Mitlauten der letzte auf die folgende Zeile. In einfachen Fremdwörtern gehören die Lautverbindungen von b, p, d, t, g, k, mit l und r in der Regel auf die folgende Zeile (Publikum, Hydrant). Zusammengesetzte Wörter (deutsche und fremde) trennt man nach ihren Bestandteilen: Empfangs-an-zei-ge, Mi-keo-skop, Atmo-sphä-re. 5. Man schreibt: Schillers Gedichte, Vof' Luise. 6. Man schreibt: Ereignis, Hemmnis. 7. Man schreibt: studieren, abonnieren.

Russische Streik-„Beilegung“. Der „Vorwärts“ erzählt von einem Streik in Tichoreßk in Rußland, der die Bewegung in Kostow hervorgeufen wurde. Ueber die Art und Weise, wie dieser Streik beigelegt wurde, berichtet das Blatt: „Es erschienen Kosaken und den Arbeitern wurde befohlen, an die Arbeit zu gehen. Als diese aber auf die Erfüllung ihrer Forderungen beharrten, befohl der Befehlshaber der Kosaken, die Menge auseinander zu treiben. Die Arbeiter setzten sich nieder und nahmen die Mützen ab. Die Kosaken aber ritten mit blanker Klinge und geschwungener Knute in die Menge und

alsbald bedeckten abgehauene Körperteile und verwundete den Platz. Auf die Knieenden wurde dann noch eine Salve abgegeben. Fünf Personen wurden getötet, 17 schwer verwundet. Hierauf begann das Plündern. Der Ataman (Befehlshaber) der Kosaken befahl, die Arbeiterkafernen zu räumen. Die Kosaken warfen die Sachen der Arbeiter auf die Straße, erbrachen die Kisten und stahlen nach Herzenslust. Einer Frau, die ihr Hab und Gut verteidigen wollte, wurde der Leib aufgeschlitzt. In einem Zimmer fand man ein Kind mit einem Dolche an dem Fußboden gespießt.

„Gastricin“. In der Zeit, in welcher viele Menschen an Indispositionen des Magens und Darmes zu leiden haben, ist es dringend geboten, schon jetzt denselben vorzubeugen und Dr. Josef Traub's Magenpulver „Gastricin“ stets vorrätig zu halten, da sich dasselbe sowohl bei vorübergehenden Verstimmungen des Magens und Darmes, als auch bei veralteten Verdauungsstörungen als vorzüglich bewährt. „Gastricin“ wirkt desinfizierend und ist in den meisten Apotheken zu haben.

Eine Pferdekur. Ein Tierarzt gibt seinem Gehilfen ein Pulver und eine Röhre nebst folgender Anweisung: „Sie schütten dies Pulver in die Röhre, stecken die letztere ins Maul des Pferdes und blasen ihm das Pulver in den Hals.“ Der Gehilfe nimmt Pulver und Röhre, geht ab, kehrt aber nach 5 Minuten wieder aus dem Stalle zurück und schneidet die fürchterlichsten Grimassen. „Was ist geschehen?“ ruft der Tierarzt erstaunt. Stöhnend antwortet der andere: „Der Gaul hat zuerst geblasen.“

Fezierbild.



Hier ist ein Bauer, der muß mit den Weg zeigen.

Deutschvölkische Stellenvermittlung in Cilli.

Geschäftsstunden jeden Sonnabend ab 3 Uhr abends im Gasthose „zum Engel“. Aus der Umgebung wolle man sich behufs Vermittlung von Arbeitern schriftlich an Franko Penz, Schriftsezer, wenden.

Deutsche Arbeiter verschiedener Gewerbe können Stellung finden durch Vermittlung.

Die Vermittlung erfolgt sowohl für Arbeitgeber, als für Arbeitnehmer unentgeltlich.